

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von unfern Aufgebühren; bei Bestellung ins Haus durch andere Abnehmer in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Steuern. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Wochentagen nachmittags. — Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich. — Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich. — Die Redaktion ist für alle Zuschriften verantwortlich.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und näher Umgebung 10 Pf., fernere Anzeigen 20 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Blattmarkt 40 Pf. Bei Familienkreis und anderen besonderen Verhältnissen für Einzelbeilagen nach Vereinbarung. Die Nachnahmen und Erneuerungen besondere Berechnung, nach Vereinbarung. Bestellungen für den nächsten Tag bis 10 Uhr, für den folgenden Tag bis 12 Uhr, für den übernächsten Tag bis 10 Uhr, für den übernächsten Tag bis 10 Uhr, für den übernächsten Tag bis 10 Uhr.

Nr. 65.

Samstag den 17. März 1912

31. Jahrg.

Der „größte deutsche Staatsmann“.

Man hat schon oft vom „größten Deutschen“, auch vom „größten Mann des 19. Jahrhunderts“ gesprochen. Es ist sogar vorgekommen, daß Einer (Graf Zepelin) war es schon zu Anfang des Jahrhunderts als der Größte des ganzen, also erst angebrochenen Säkulars gefeiert wurde. Die ruhig und unsichtlich wirkenden weisen jedoch klären darauf hin, daß es nur „größte Deutsche“ und „größte Männer eines Jahrhunderts“, von denen jeder auf seinem Gebiete zu den größten gehört, geben konnte und kann und daß doch erst zu Ende eines Jahrhunderts entschieden zu werden vermag, wer zu den Größten desselben zu zählen ist. Bei der Auswahl dieser Männer dürfen freilich Liebhaberei und Parteigeist keine Rolle spielen. Gab es doch studentische Schwärmer, welche den Münchener Dompropst Dr. Döllinger und andere, welche den früheren Vorkämpfer Biedersteiner zum größten Deutschen stempeln wollten. Viel bedeutender ist selbstverständlich die Zahl derer, welche Bismarck als solchen hinstellen, und noch viel bedeutender diejenige, welche dieses Urteil auf dessen staatsmännliche Leistungen beschränken und ihn, wie Wölffinger es tut, den „größten Staatsmann aller Zeiten“ nennen. Beachtenswert in dieser Beziehung ist der Umstand, daß Bismarck sich keineswegs ebenso hoch eingeschätzt und z. B. erklärt hat: „Der Franzose „Napoléon war ein noch größerer Staatsmann als ich!“, und daß der, trotz seiner scheinbaren Abtönung deutschmännlichkeit und bismarckische aller großen deutschen Historiker, Heinrich von Treitschke, schrieb: „Cavour oder Bismarck? Wer der Größere von beiden war, das hat die Geschichtsforschung erst noch zu entscheiden!“

Inzwischen ist der staatsmännliche Gehalt Bismarcks eine neue Kontur erwachsen in der Person eines Mannes, dessen Bewunderer in numerischen Anwachsenden begriffen zu sein scheinen und in ihm den kommenden großen Mann erblicken, welcher dazu bestimmt sei, für das Deutsche Reich die Rolle eines Helands glücklich durchzuführen, es von seinen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und konfessionellen Gegensätzen und damit auch von seinen internen Kämpfen zu befreien und sogar seine auswärtigen Gegner in Freunde zu verwandeln. Es ist nicht schwer, zu erraten, daß es sich um den früheren Staatssekretär des Innern und allgemeinen Vertreter des Reichstanzlers Fürsten Bismarck, den Staatsminister a. D. Dr. jur. Grafen Arthur von Bismarck-Beckler handelt. Die Bismarck-Propaganda begann mit der plötzlichen Auffstellung seiner Kandidatur bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen, welche von einem Sammelmehr von Parteien, unter denen das Zentrum eine hervorragende Rolle spielte, zum Siege geführt wurde. Gegen sich hatte er lediglich die fortschrittlichen und sozialdemokratischen Wähler. Im neuen Reichstage ließ sich der Generalreformer bereits auch durch eine wohl vorbereitete Rede hören, in welcher er, vielleicht mit Ausnahme des Zentrums, allen Parteien den Text las, aber auch allen etwas angenehmes sagte. Es war eine oratorische Leistung, hinter welcher man die Absicht vermuten könnte, Freunde in allen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lagern zu gewinnen, wenn es nicht gar zu selbstverständlich wäre, daß dem Grafen hieraus das Schicksal erwägen werde, sich zwischen die Stühle zu setzen und sich die Stellung eines Aufsichters oder Eigenbrötlers zu bewahren.

Die Bismarck-Propaganda hat jedoch eine Vertiefung erhalten durch die Veröffentlichung seiner sämtlichen in den Jahren 1882—1910 gehaltenen Reden, die unter dem Titel erschienen sind: „Graf Bismarck als Finanz-, Sozial- und Handelspolitiker“ von Johannes Benzler und Hermann Ehrenberg. Es sind nur vier Bände Großformat, welche allerdings gebunden, zum enormen Preise von 120 Mk. zu erhalten sind. Diese Preisstellung ist kein Fehler, denn wer 30 Mk. für ein Buch auszugeben getrimmt und in der Lage ist, opfert auch, wenn es nicht anders geht, die vierfache Summe dafür, zumal der Satz, „was teuer ist, wird auch gut sein“

viele Befenner hat. Daß die Lesart der Reden die beachtliche Wirkung, den Grafen Bismarck in das Ansehen einer staatsmännlichen Größe ersten Ranges zu bringen, haben werde, wird von seinen Bewunderern für so sicher gehalten, daß sie schon jetzt bei seiner Veröffentlichung sich nur in Superlativen ergöhen und alle anderen, im Vergleich mit diesem Meilen, für Pygmaen erklären. So sagt einer von diesen Begeisterten in einer unserer hervorragenden Zeitungen nicht weniger als folgendes: „In Folge seiner Wahl in den Reichstag ist zu hoffen, daß unser Vaterland nach der Pause eines Lustrums die reiche Erziehung des geschicktesten, unterrichteten, fleißigsten und — cum gransalis — liberalsten aller preußisch-deutschen Staatsmänner der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart nicht länger verschüttet bleibe.“ Gewiß verkörpern geistige Größen wie Theobald von Bethmann Hollweg, Clemens Delbrück, die beiden Bernhardi (Fürst von Bülow und Dernburg) einen sehr hohen Grad von staatsmännischem Wissen und Können. Aber an jenen in seiner Gesamtpassung reichen sie nicht hinan.“

Die Verherrlicher Bismarcks stimmen ihr Loblied erst an, nachdem er große praktische Taten verrichtet hätte. Diejenigen Bismarckisten beginnen schon lange vorher damit. Das Eine aber haben sie sicher erreicht, daß alle Welt den Reden und Gebahren des Grafen weit größere Aufmerksamkeit zuwendet, als es sonst der Fall gewesen sein würde.

Bergarbeiterstreik und Fortschrittspartei.

Nach den heftigen Kämpfen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, am Donnerstag im Reichstage auf beiden Seiten der erwünschten Objektivität ermangelten und sich in eine neue erquickliche Verbändzänkeri verloren, wirkte die Stellungnahme der fortschrittlichen Volkspartei, die am Freitag durch den Mund des Abg. Gothein geäußert wurde, doppelt sympathisch. Die ruhige Art der Ausführungen und die gerechte Würdigung der Bergarbeiterwünsche und der ungeheuren Situation im Ruhrgebiet stach wohlthuend ab gegen die Ränke der Lyttatoren, die durch ihren Fanatismus die Sache nur weiter verwirren, aber nicht lösen können, und auch gegen die Haltung der Regierung, die zu einer Vermittlung nicht kommen kann, dafür aber um so energischer erscheint, den Wünschen der Schermafcher auf Anwendung drastischer Mittel nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Die fortschrittliche Volkspartei legt kein ausschlaggebendes Gewicht auf die Erörterung der Frage, ob es sich hier um einen Sympathiestreik für die englischen Bergarbeiter oder um einen Antipathiestreik der alten Verbändler gegen die Christlichen handelt. Sie stellt sich mit vollem Recht auf den Standpunkt, daß ein solcher Mißstand tiefer wirtschaftliche und soziale Ursachen haben muß, und sie unterzieht mit Objektivität, ob die von den Bergarbeitern erhobenen Forderungen an sich berechtigt oder wenigstens diskutierbar sind oder nicht. Der Streik ist nur einmal da, und da ist zur Zeit die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, ob sich auf der Basis der Arbeiterforderungen eine Verständigung erzielen läßt und wenn die Pflicht zusteht, diese Verständigung anzubahnen.

Abg. Gothein, der ja bekanntlich als früherer Bergbeamter über die gründlichsten Kenntnisse des Bergwesens verfügt, ging die zehn Forderungen der streikenden Bergarbeiter mit sachlicher Gründlichkeit und größter Unbefangenheit durch. Er war nicht der Meinung, daß hier allerwärts das letzte Wort der Vergleiche gesprochen sein sollte — und Abg. Sachse hatte ja tags vorher angedeutet, daß man mit sich reden lassen werde — aber er mußte aus seiner gewissenhaften Prüfung der Sachlage zu dem Schluß kommen, daß die meisten der Forderungen einen durchaus berechtigten Kern hätten, ja zum Teil äußerst notwendig seien. Hinsichtlich der Kardinalforderung, der Lohnhöhung, stellte sich Gothein auf den Standpunkt, daß infolge der geltenden Lebensmittelpreise die Lohnbesserung seit etwa zehn Jahren nicht nachdrücklich genug ist und daß, entgegen den Dar-

legungen des Staatssekretärs, eine prozentuale Lohn-erhöhung, etwa von 10 Proz., technisch und praktisch durchaus möglich sei. Der gemäßigten Verkürzung der Arbeitszeit und der Beschänkung der Überstunden hand- der fortschrittliche Redner schon aus dem Grunde sympathisch gegenüber, weil erfahrungsgemäß eine übermäßig lange Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit des Arbeiters allmählich herabdrückt und somit auch die Interessen der Zehnerverwaltung schädigt. Die verlangte Bezeitigung des Kohlgängerwesens in den Arbeiterwohnungen hielt Gothein schon im Interesse der Sittlichkeit für sehr wünschenswert, und die Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises ist für ihn eine absolut berechnete Forderung. Aber alle diese Dinge ließe sich doch ruhig verhandeln! Aber immer wieder zeigt sich der Herrenstandpunkt der Grafenbesitzer, der die Gleichberechtigung der Arbeiter nicht zugestehen will. Mit Nachdruck appellierte der Redner der Fortschrittspartei an die Regierung, daß sie noch jetzt eine vermittelnde Tätigkeit aufnehmen möge; und er bedauerte, daß das Arbeitelammergesetz nicht besteht, der Verhandlungszwang nicht eingeführt ist und die veränstigte Institution der Ordnungsmänner aus dem Arbeiterverbande nicht besteht. Den vollen Schutz der Arbeitswilligen, die Aufrechterhaltung der Ordnung will natürlich auch die fortschrittliche Volkspartei; aber sie macht doch auch gleichzeitig auf die oftmals bedauerliche Herabsetzung der Vorkosten auf die Infragebarkeit mancher Hüttenmachrichten und auf die aufreizenden Reden der Herrenkäufer aufmerksam.

Die Haltung der Volkspartei ist, wie sich aus dieser hier kurz skizzierten Rede ihres Vorkämpfers ergibt, distanziert von allem Verständnis für die Arbeiterwünsche und gleichzeitig von dem Verlangen nach baldiger Erreichung eines ehrenvollen Friedens. Sie verfolgt auch hierin wieder das große nationale Ziel, das ihr bei ihrer ganzen Politik vorliegt: den Ausgleich der wirtschaftlichen Interessenkämpfe, die Gleichberechtigung aller Staatsbürger!

Die Einführung von Anfragen an den Reichstanzler.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages faßte Donnerstag einen Beschluß über die „kurzen Anfragen“. Am Mittwoch waren die Abgeordneten, Dr. v. Bayer (Fortsch. Rp.) und Dr. Jund (Nl.) beim Reichstanzler gewesen und haben mit ihm über diese Frage Rücksprache genommen. In der Sitzung der Kommission machte Abg. v. Bayer hierüber folgende Mitteilung. Der Reichstanzler habe erklärt, daß er kein grundsätzlicher Gegner der kurzen Anfragen sei, und daß er zur Mitwirkung bei ihrer Einführung im Reichstage bereit sei. Er bitte aber, der Regierung Zeit zur Beratung der Beschlüsse der Kommission zu lassen.

Der Beschluß der Geschäftsordnungskommission über die Einführung der kurzen Anfragen lautet: Das Wort „Anfrage“ wird gestrichen und es heißt nur „Anfragen“. Der § 33a erhält folgenden Wortlaut: „An zwei Tagen jeder Woche können Mitglieder des Reichstages vor Eintritt in die Tagesordnung Anfragen an den Reichstanzler stellen. Die Tage werden vom Präsidenten im voraus für die Dauer der Session bestimmt. Die Anfragen sind spätestens am Tage zuvor dem Präsidenten schriftlich zu überreichen und von ihm unverzüglich dem Reichstanzler mitzutellen. Sie sind auf die Bezeichnung der Tatsachen, aber welche Auskunft verlangt wird, zu beschränken. Eine Debatte über die Antwort des Reichstanzlers ist unzulässig. Der Anfragende kann zur Ergänzung oder Berichtigung seiner Anfrage das Wort verlangen. Erklärt der Anfragsteller bei Einreichung der Anfrage ausdrücklich, daß er mit Erledigung auf schriftlichem Wege sich begnügt, dann unterbleibt die mündliche Anfrage und es erfolgt die Eintragung der Anfrage in ein Verzeichnis. Schriftliche Antworten des Reichstanzlers sind allen Mitgliedern des Reichstages gedruckt zuzustellen. Die

Stellung und Beantwortung der Frage n soll nicht länger als eine Stunde an den bestimmten Tagen in Anspruch nehmen."

Abgelehnt wurden Anträge der Konservativen, die bestimmen wollten, daß die Anträge Laizischen von allgemeiner Bedeutung aus dem Gebiete der inneren oder auswärtigen Politik des Reiches zum Gegenstand haben müssen, und daß Anträge, die ein schwaches Gericht, Verwaltungs- oder Disziplinarverfahren betreffen, unzulässig sind. Ebenso wurde ein Zentrumsantrag abgelehnt, der eine gewisse Zahl von Mitgliedern zur Voraussetzung für die Zulässigkeit einer Anfrage machen wollte, und ein Antrag der Sozialdemokraten, der eine Diskussion zu lassen wollte.

Mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers wird sich die Geschäftsbildungskommission nach Erledigung unwesentlicher Sachen auf längere Zeit verziehen.

Demissions-Gerüchte.

Im Reichstage schwärmen am Freitag viele Gerüchte herum über die angebliche Demission des Reichskanzlers Wermuth und auch über eine eventuelle Erleichterung der Stellung des Reichskanzlers. Diese Gerüchte wurden, namentlich soweit sie den erigierten Staatsmann betrafen, vielfach geglaubt. Denn man weiß ja, wie groß die Kunst der konservativen Ministerstärker ist, wenn es gilt, unheimliche Vorwürfe einzuwerfen über die Künste Springen zu lassen. Und auch von dem neuen bürgerlichen Ministerpräsidenten, Herrn v. Hertling, harrte man wohl annehmen, daß er, getreu den Lehren seines Partei, die Stellung des Reichskanzlers mit unternehmen helfen werde.

Ein Kommuniqué, das die Norddeutsche Allgemeine Zeitung am Freitag abend brachte, scheint jene Gerüchte widerlegen zu wollen. Wir lagen ausdrücklich, "sich nicht, denn die offiziöse Note über die Bejahung des Reichskanzlers mit den leitenden Staatsmännern der Bundesstaaten ist immerhin so diplomatisch abgefaßt, daß man, wenn man will, auch etwas anderes als eine Stärkung der Position Wermuths herauslesen kann. Die Worte freilich, es habe Einmütigkeit darüber bestanden, daß, die geltenden Grundzüge für die Finanzbearbeitung des Reiches aufrechtzuerhalten" seien, klingen wie eine Rechtfertigung Wermuths und seines Grundgesetzes: keine neuen Ausgaben ohne Deckung! Aber sie könnten auch lediglich als lebenswürdige Zustimmung zur Gesamtheit des Schatzkassiers gelten, ohne damit gleichzeitig sein Verbleiben im Amte ankündigen zu wollen. Von der Wiederbringung der Erbschaftsteuer, für die sich Herr Wermuth doch immermaßen stark gemacht hatte, ist nämlich in der Note des amtlichen Blattes nichts zu finden. Die Bemerkung, man sei einig darüber gewesen, daß "die Deckung der neuen Kosten auch neue Einnahmen erfordere", steht mit ihrem vorläufigen, auch "so aus, als wenn nur ein Teil der Bevrugungen durch neue Einnahmequellen finanziell gedeckt werden sollte, während man den übrigen Teil — vielleicht den weitaus größeren? — aus den laufenden Mitteln nehmen und damit den Herren von Schwarz-blauen Blod weit entgegenkommen möchte. Es ist also sehr leicht möglich, daß die verbandten Regierungen sich verhältnismäßig wenig neue Einnahmen erwischen wollen und daß die Erbschaftsteuer nicht mit aufgenommen wird. Erfreulich, weil etzgermaßen positiv ist zunächst nur die Bemerkung, daß neue Steuern auf den Verbrauch und den Verkehr nicht vorgeschlagen werden sollen. Gebranntes Kind scheut das Feuer! Da der Finanzplan der Regierung bald "eine endgültige Gestalt" erhalten soll, so wird man ja demnächst näheres hören und darüber unterrichten sein, ob die Konferenz der deutschen Staatsmänner für Herrn Wermuth ein — Wermuthstropfen in seiner Laufbahn war oder nicht.

Das Attentat auf den König Viktor Emanuel.

Die ärztliche Untersuchung Antonio Dalbas, des Attentäters von Rio Letta, ergab, daß er zwar geistig minderbewertigt, aber vollständig zurechnungsfähig ist. Dalba, ein Mann von robuster Figur und gemäßigten Gesichtszügen, gab während der Verhörs juristische Antworten. Als man ihn fragte, weshalb er den König habe töten wollen, antwortete er, man möge sich die Gründe selbst suchen. Dann aber zeigte er Furcht vor der kommenden Strafe und bat, man möge ihn hinrichten, oder nicht lebenslanglich einsperren. Die ursprüngliche Annahme, daß Dalba Wittschulzige gehabt hat, ist jetzt fallen gelassen worden. Die Polizei fand gestern den ganzen Tag über nach einem Manne, der während des Morbanschlages bei ihm gestanden hatte. Der Verdacht meldete sich selbst, und es stellte sich heraus, daß es ein bekannter Abgeordneter ist, der sich ganz zufällig in der Nähe Dalbas aufgehalten hatte. Ein vielgelesenes Blatt stellt in einem Leitartikel die wunderliche These auf, Dalba sei ein türkischer Emir, was bei der Vorliebe der Türken für politische Attentate nicht erstaunlich ist. Die ersten Wähler schließen aus dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchung, er sei nur Anarchist. Das Motiv der Tat scheint unter anderem auch der Umstand gewesen zu sein, daß Dalba in der nächsten Zeit zum Militär eingezogen werden sollte.

Rom, 15. März. Dalba wurde gestern abend nach dem Gefängnis von Regina Coeli gebracht. Der Zynismus, den er noch während des ganzen Tages gezeigt hatte, schwand, als er die Gefängnismauern sah. Er brach in Tränen aus und erklärte, daß seine Tat bereue. Er wird sehr scharf bestraft, um ihn an einem Selbstmord zu verhindern.

Nach einer Meldung der "Magd. Ztg." aus Rom vom 15. d. M. können die Unterzungen über das Attentat in der Hauptstadt als abgeschlossen angesehen werden. Von einem Komplott ist keine Rede. Dalba ist ein unruhiger Bursche, das sich seit einiger Zeit der republikanischen und dann der anarchistischen Bewegung angeschlossen, und den König ermorden wollte, weil die Anarchisten ihm die Uebereinstimmung an dem Tripolierkrieg zuschrieben. Dalba wohnte verschiedenen anarchistischen Versammlungen bei, in denen jedoch kein Komplott gegen den König geschildert worden ist. Von heute an werden bei den Ausfahrten des Königs wieder die Vorkehrungen getroffen, die 1900 nach der Ermordung des Königs Humbert ergriffen wurden. Auch für die Sicherheit Giolittis und San Giulianos sind besondere Maßnahmen angeordnet. Dalba zeigt im Gefängnis ein zynisches Benehmen und bedauert, den König nicht getroffen zu haben. Er versichert, er habe aber nicht auf die Königin Helene gezielt.

Aber die Verwendung des Majors Lang wird dem "V. L. A." aus Rom, 15. März, gemeldet: Die Kugel Dalbos ist am Helm abgeprallt und war im obersten Halswirbel befestigt geblieben. Mit dem Verbleiben ist jetzt eine teilweise Gesichtslähmung eingetreten, die Ärzte hoffen aber, sie bald beheben zu können. Das Gesicht konnte inzwischen glatt ernährt werden, doch sind zahlreiche Knochen splitter vorhanden. Langh wurde im Laufe des gestrigen Tages vom Herzog von Aosta, den Ministern und dem Bürgermeister Rathen befreit.

Fünftausend Schüler Roms zogen am Freitag mittag mit ihren Lehrern vor den Dutilinal und bildeten den Königspaar. Die Königin erschien miderholt in den Reihen auf den Balkon und dankte. Weitere Kundgebungen wurden von einem Bauarbeiterzug durchgeführt, über dessen Erscheinen der König seine ganz besondere Genugthuung äußerte. Auch die städtischen Körperschaften Roms brachten unter Führung des Bürgermeisters Rathen ihre Huldigung dar.

Der Dank der italienischen Kammer an den Deutschen Reichstag.

Bei Beginn der Reichstagskammer sprach Präsident Dr. Kämpf am Freitag die folgende Rede, die er von dem Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer Marcora erhalten hat:

"Ich mache mich zum getreuen Dolmetscher der Gedanken der italienischen Deputiertenkammer, indem ich ihnen hierdurch die lebhaftesten dankenswerten Kundgebungen des Reichstages anlässlich des kühnen Attentats anspreche, eine Kundgebung, die die gegenseitigen Gefühle der Sympathie zwischen beiden Völkern von neuem bekräftigt."

Wie aus Rom noch weiter gemeldet wird, hat der Kaiser in einem sehr herzlichem Telegramm an den König von Italien seine herzlichen Glückwünsche über den Morbanschlach Ausdruck gegeben und dem König seinen Gemächlichkeit zu ihrer Errettung aus Lebensgefahr auf das wärmste beglückwünscht.

Der Bergarbeiterstreik.

Die Lage im Ruhrgebiet scheint im großen und ganzen unverändert zu sein. Die Zusammenstellung der Streiklisten vom Freitag ergibt, wie von hergebrachter Seite mitgeteilt wird, daß von 333 275 Arbeitern 145 314 Mann angefahren sind; gefehlt haben also 56,40 Prozent, während am Donnerstag 58,20 Prozent gefehlt haben. Vergleicht man die Prozentzahlen der Ausständigen in den einzelnen Revieren mit den Zahlen vom Donnerstag, so zeigt sich, daß in den Revieren, in denen Militär zum Schutze der Arbeitswilligen herangezogen ist, die Zahl der Ausständigen abgenommen hat. In Frage kommen die Reviere Eile und West-Reddinghausen und Dortmund 1, 2 und 3. Dagegen hat in den andern vom Militär nicht besetzten Bezirken die Zahl der Ausständigen nicht erheblich zugenommen. Auffallend stark ist die Steigerung in den Revieren Hamm um etwa 12 Prozent und Süd-Bochum um etwa 6 1/2 Prozent.

Die vorliegenden Meldungen befragen: Neue Ausreitungen.

Dortmund, 15. März. Nachdem gestern gegen 5 Uhr der Vorkriegsstand durch ein größeres Polizeiaufgebot geändert war, sammelten sich nach Entlassung des größten Teils der Polizeibeamten wieder mehrere hundert Menschen dort an. Die Beamten, die zu zweien die Menge zurücktreiben wollten, wurden verhaftet, beschimpft und mit Steinen beworfen. Gegen 6 Uhr wurde eine Scheibe eines vorbeifahrenden Straßenbahnwagens eingeworfen. Der Vorkriegsstand mußte schließlich unter Aufbietung der herkömmlichen Polizei zum zweiten Male geändert werden. In der Schillerstraße wurden hierbei auf die Beamten mehrere Schüsse abgefeuert, auf die wurde aus den Häusern nach den Beamten mit Steinen, Töpfen und anderen Sachen geworfen. Verletzungen der Beamten sind hierbei jedoch nicht vorgekommen. Der Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm hat angeordnet, daß die bei den Streikunruhen Verhafteten sofort dem auswärtigen Amtsgericht zugeführt werden und für die Haftverlängerung befragt werden soll. Niemand soll ohne Verhandlung freigelassen, und die Untersuchung und Verhandlung soll so schnell wie möglich erledigt und die etwa ausgeprochenen Urteile sofort vollzogen werden.

Die ersten Verhandlungen wegen Streikunruhen vor dem Amtsgericht in Dortmund finden bereits am Sonnabend statt. — In Carro wurde ein Arbeits-

williger durch einen hinterrücks abgegebenen Schuß tödlich verletzt, als er eben in die Tür seines Hauses gehen wollte. In der Nähe von Arbeitswilligen wurden sämtliche Fensterhebeln zerbrochen, in mehreren Häusern durch die Fenster Hebelhebeln abgefeuert. Duisburg, 15. März. Gestern nachmittag erfolgten insgesamt 18 Verhaftungen, davon sieben wegen Streikunruhen.

Wattenstein, 15. März. An dem Vorkriegsstand in Eisinghausen, wo, wie berichtet, ein Gendarm bei Verleuten erschossen, nachdem er selbst durch Schüsse verletzt worden war, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Kurz vor 10 Uhr gestern abend gingen die Bediener Willy Stöbel und Friedrich Steinmann in die Wohnung Gensers Schuster im benachbarten Eisinghausen entlang. Als sie in die Nähe der Wohnung des jugendbarmen Klemens kamen, der vor der Tür stand, fielen plötzlich von unbekannter Seite zwei Schrotkugeln, die den Gendarmen trafen. Er glaubte, die beiden Vorübergehenden hätten auf ihn geschossen, feuerte und schoß sie nieder. Die Unschuldigen sind beide Arbeitswilliger und Familienmitglieder. Jene des Vorkriegsstandes nicht in der Nähe gesehen. Die zweite Seite wird die Vermutung ausgesprochen, daß Stöbel und Steinmann mit einer Schusswaffe herumbant hätten.

Rhein, 15. März. Bei den gestrigen Ausschreitungen in Hamborn trugen zehn Personen Schußverletzungen davon, unter anderen erhielt ein zehnjähriges Mädchen von einem offenen Schindlungsarm die Verletzung eines Schuß in die Lunge und wurde lebensgefährlich verletzt. Die Polizei hat den Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

Wien, 15. März. Im ganzen Ruhrgebiet haben sich heute morgen der Schindlungsarm die Verhafteten von Schindlungsarm Munition verboten. Auf der Rede "Graf Schwert" wurde das Haus eines Arbeitswilligen von Ausständigen gestürmt. Zwei der Urheber wurden verhaftet.

mögen bisher keine Fortschritte gemacht. Die unionistischen Blätter melden aus den Fabrikbezirken, daß die Arbeiter sich gegen die unangenehme Haltung ihrer Führer auflehnen beginnen. In zwei Städten in Lancashire ist die Arbeit tatsächlich wieder aufgenommen worden, wie es scheint, hauptsächlich von nichtorganisierten Arbeitern. Auch im Weste von Sheffield wurde geteilt der Betrieb in einer kleinen Fabrik wieder eröffnet. In London hat der Streik, abgesehen von den Eisenbahnen, noch zu keiner nennenswerten Arbeitsstellung geführt. Die Zahl der Arbeitslosen ist gering, aber entsprechend jener der letzten letzten Tage.

Der Krieg um Tripolis.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Bengasi: Unter dem 12. d. M. Gefallenen wurden drei türkische Offiziere und sieben Arbeiter aufgefunden. — Am Donnerstag wurden Totenflecken zum Gedächtnis der Gefallenen in Italien veranstaltet. Der Zustand der Verwundeten ist befriedigend. — Fortwährend werden noch Leichname gefaßt. — Feinde der Osmanen des Landes und in der Nachbarschaft der eroberten Oasen bestrahlt.

Wie die Wiener Abendblätter melden, wurden auf die Nachricht, daß das Bombardement von Saloniki durch die italienische Flotte unmittelbar bevorstehe, mehrere österreichische Abgeordnete der Alpenländer aus dem Kreise ihrer Wähler aufgerufen, sich über die Richtigkeit dieser Nachrichten zu informieren, da größere Warentransporte unterwegs am Ausbruch. Dieser hat folgende Auskunft erteilt: In den Zeitungen sind allerdings sehr viele Nachrichten über ein beabsichtigtes Bombardement von Saloniki aufgetaucht. Das Ministerium des Innern hat jedoch keine Anhaltspunkte dafür, daß ein solcher Schritt geplant ist. Auch sonst sind keine Anzeichen vorhanden, daß diese oder jenen Nachrichten richtig sind.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus letzte gestern die erste Lesung der Wehrvorlagen fort. Abg. Zerasky (Christl.) erklärte, seine Partei werde für die Vorlagen stimmen, weil sie ihre Staatswohlthätigkeit vollkommen anerkennen. Sezaride (Kroon) wandte sich sehr scharf gegen die Auslieferung der Kraten an die Magyaren. Abg. Sommer (deutsch-national) sprach sich im Namen seines Verbandes gegen das Provisorium aus. Die sprachlichen Anforderungen der Magyaren auf militärischen Gebieten bedrohten die Staatsstellung und Bindungsfähigkeit der Monarchie. Die Reorganisation der Armee in Ungarn wäre ein neues Mittel zur Unterdrückung der nichtmagyarischen Nationalitäten. Nicht alle Parteien sind jedoch den Selbstbestimmungsbestrebungen der Magyaren gegenüber: jedoch nicht alle aber zurückweisen, daß sich Ungarn die Selbständigkeit erheben wolle. Die österreichische Regierung hat den Kampf gegen die ungarische Resolution der Armeeformulierung nicht getrieben, wenn die Regierung die dringenden Erwerbsmöglichkeiten der Bevölkerung lebendig mache und in die ganze Produktion einen frischen Zug bringe. Dann würde sich auch das heute größtenteils noch schlafende Staatsgefühl erwecken. In der ganzen Welt, wo ganz Europa auf unsere Beratung der Wehrvorlagen blickt, muß von diesem Volksparlament der Wert in das Reich hinausgehen: noch die Armeen! (Lebhafter Beifall und Händelklatschen bei den Deutsch-Nationalen).

Frankreich. Die deutsch-französischen Abkommen vom 4. November sind am Donnerstag im französischen Amtsschatz veröffentlicht worden. Die Deputiertenkammer hat am Freitag mit 524 gegen 2 Stimmen eine Bestimmung zum Abschluß angenommen, durch welche konvertiert Stimmentzettel und Besondere Wahlzettel eingeführt werden. — Der französische Außenminister Delcassé verneinte, daß die Unterseeboote die Schiffschiffe bedrohten und an allen Gelechtsstellen in offener See teilnehmen sollten. Demgemäß wird Admiral Boné de Lapierre, Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, eine Flottille von 15 U-Booten, Unterseebooten und Admiral de Morolles, Befehlshaber des französischen Geschwaders in der Nordsee, an 20 Unterseeboote zur Verfügung haben. Das Oberkommando über die Unterseeboottenflotte wird einem Kapitän zur See anvertraut werden.

Rußland. Der bisherige russische Gesandte in Warschau, Wierski, ist wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, für den Postfachposten in Konstantinopel in Aussicht genommen. In der Reichsduma antwortete am Donnerstag Ministerpräsident Kowrow einer Reihe von Oppositionsrednern, die die Regierung scharf angegriffen hatten, in dem er unter anderem ausführte, es sei grundsätzlich zu behaupten, daß die Regierung die Schaffenskraft des Volkes beuge und die Volkseitelkeit verderbe. Würde, so würde das Reichshaupt nicht drei Milliarden überleben und eine jährliche Steigerung der Einnahmen um vier Millionen aufweisen. Das russische Volk werde demjenigen nachfolgen, dem es durch historische Schicksale zu folgen gezwungen sei. Der Weg, auf welchem es die Revolution führen wolle, gehe über Wiborg durch Nordamerika zum Anwesenheit des Landes. Das russische Volk habe diesen Weg nicht eingeschlagen, weil es nicht ein Volk der Zukunft habe, der es durch die ganze russische Geschichte geungünstig war. Am Vorabend des Jubiläums des Befreiungskrieges von 1812 und der 300jährigen Regierung des Kaisers Romanow möge die Opposition nicht im Namen des russischen Volkes reden, denn sie habe das keine Volksmacht. Das russische Volk werde dem russischen Vorkommen folgen, welches es zur Arbeit, zur Ordnung und zum Wohlstand führen werde. (Stürmischer Beifall).

Dänemark. Der Präsident des Folketings Anders Thomsen ist vom König von Dänemark zum Mitglied des Reichstages ernannt worden.

Ägypten. Prinz Sabab Eddin, der Führer der ehemaligen liberalen Partei, der nach der Revolution im April 1909 verhaftet und gezwungen worden war, Konstantinopel zu verlassen, ist am Donnerstag wieder dort eingetroffen. — Eine Armeeanstalt wurde, wie

aus Ägypten wird, einen Angriff auf die Reformkommission, die unter Führung des Ministers des Innern das Land bereist. Als sich die Kommission auf dem Wege von Ägypten nach Diabola befand, wurde die Eskorte des Ministers bei Sofra aus dem Hinterhalt beschossen. Ein Offizier der Eskorte wurde verwundet und nach Kairo gebracht. Der Angriff soll dem Minister selbst geschehen sein. Auf seine Veranlassung wurde sofort Militär zur Verfolgung der Unruhen ausgesandt.

Marokko. Wie aus Kairo gemeldet wird, ist die Telegraphenleitung zwischen Tanger und Arzila trotz des Widerstandes der spanischen Militärbehörden vollendet worden.

China. Aus Kanton wird dem Pariser „New York Herald“ gemeldet, daß die Lage über Kanton bedenklich sei. Die Regierung will das Volksteil annehmen, das zum großen Teil aus Flüchtlingen von vier ehemaligen Provinzen besteht und mit den freiwilligen etwa 40.000 Mann zählt. Die Folge davon ist, daß die Volkstruppen nach Kanton und in die Provinzen umherziehen, die die Regierungsgesandten angreifen und sich mit den etwa 20.000 Mann betreuenden Regierungstruppen schlagen. Das Volksteil hält die Forts an der Küstengebiet besetzt. Zum Schutz der europäischen Konsulate sind an fremden Truppen 300 englische Infanteristen und 100 französische Seeleute verfügbar. Ein um so viel wie möglich nach Kanton zu dampfen.

Nord- und Südamerika. Das Repertorium antehaus in Washington hat den von dem Senatsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten entworfenen Antrag angenommen, der den Präsidenten ermächtigt, die Ausrüstung von Waffen nach Mexiko zu verbieten. Nach Witterungsbedingungen in Mexiko haben die Revolutionäre in Paraguar ein Abkommen unterzeichnet, das dem Bürgerkrieg ein Ende macht.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser besuchte gestern vormittag in der Kaiser-Wilhelm-Akademie einen Vortrag über die Verbreitung der Infektionskrankheiten. Später folgte der Kaiser einer Einladung zur Frühstücksfeier beim Fürsten Siedel-Dornemann. — Der Kaiser verließ dem österreichischen Generalkonsulatschef Schemua das Großkreuz des Roten Adlerordens. Derselbe wohnte gestern einer größeren Gesellschaft in Oberbayern bei.

— Der Bruder des Königs von Siam) und Oberbefehlshaber der königlichen Armee Prinz Chitra von Siam, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten Kapitän Sogit, ist in strengster Intimität, aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel Ablon abgestiegen. Der Prinz gedenkt hier etwa eine Woche zu verweilen, um sich dann nach Jena zu begeben.

— (An der bayerischen Kammer der Abgeordneten) gab der Präsident Dr. v. Drieger zu Beginn der Sitzung im Namen des Parlaments eine Erklärung ab in der er die Freude und Vergnügen darüber zum Ausdruck brachte, daß der Monarch des verbündeten Königreichs Italien bei dem gegen ihn verübten Attentat unverletzt geblieben ist.

— (Pariser Traub.) In dem Disziplinärverfahren gegen den Pariser Dieb Traub in Dortmund wurde am Freitagabend vom Breslauer Landgericht nach vierstündiger Verhandlung das Urteil verkündet. Es lautet auf Straferweisung.

Parlamentarisches.

— Der Senatvermerk des Reichstages beschloß am Freitag, daß die Disserenzen erst beginnen sollen, sobald die zweiten Lesungen des Etats des Reichs, des des Innern und der Post- und Reichsdruckerei abgeschlossen sind. Die Sitzungen sollen von jetzt an in der Regel bis 7 Uhr abends dauern. Eine längere Debatte entwirft sich über den Antrag der Reichspartei, sie nimmhe als Fraktion anzuerkennen, nachdem zwei Abgeordnete ihre Zugehörigkeit zur Reichspartei gestatteten haben. Eine Beschlussfassung darüber kam aber noch nicht zustande, da nach der Reichstags-Ältern darüber studieren will, ob eine solche Zugehörigkeit von Abgeordneten, die einer Fraktion weder als Mitglieder noch als Parlamentarier beigetreten sind, genüge, um der betreffenden Gruppe den Charakter einer Fraktion zu verleihen.

Sport und Leibesübungen.

Der deutsche Reichsausschuß für Olympische Spiele hielt am letzten Donnerstag im Palais de la Ville in Berlin eine Sitzung ab, bei der die Vertreter aller Sportverbände zugegen waren. Aus den Verhandlungen war nach dem Bericht des Herrn Stadtkommissars Prof. Dr. Hüßl (Sitzung) zu erkennen, daß die Teilnahme der deutschen Turner an den Stockholmern Spielen noch nicht feststünde, sondern daß zunächst gerade durch Mundzureden im Ausschusse ein endgültiger Beschluß herbeigeführt würde. Als Bedenken für die Teilnahme wird geltend gemacht, daß der Stockholmer Gesamtturnverband, besonders durch den Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers des Reichsausschusses Dr. Marini, das das schwedische Komitee einer unzureichenden gegenseitigen Vertrauens haben kann. In Sportfragen sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Der deutsche Bundesverband will zwei fombinierte Älter entsenden, voraussichtlich aus den besten Berliner und zweitens aus den besten Mannheimer schiffe sind in nächster Woche zu erwarten. Die Schwimmer werden ihre besten Leute gleichfalls zusammenbringen und erfreuen sich allgemeiner Unterstützung. So

haben sich die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd erhoben, die beiden angehend in Amerika weitenden vorzüglichen deutschen Schwimmer Ritter und Behrens frei nach Stockholm zu befördern. Auch die Teilnahme einiger tüchtiger Ringer kann als gesichert gelten. Zur Stärkung des Olympia-Geistes wird der Deutsche Reichsausschuß am Sonnabend, dem 27. März, im Circus Büsch ein Olympia-Sportfest unter Mitwirkung aller Verbände veranstalten.

Luftschiffahrt.

Tüblicher Anflug auf dem Tübinger Flugplatz. Teltow, 15. März. Auf dem höchsten Flugplatz ist heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr der bekannte Berliner Flieger Witte mit seinem Wright-Doppeldecker aus einer Höhe von 50 Metern abgestürzt und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er nach wenigen Minuten in der Höhe starb. Die Leiche wurde von vier Schülern des Tübinger Flieger-Clubs mehrere Stunden vorzuffliegen. Nach der zweiten Runde wurde er plötzlich in einer Kurve zu einem steilen Gleitflug nieder, wobei er nicht mehr bremsen konnte. Die Maschine schlug mit großer Gewalt auf den Boden auf und begrub den Flieger unter sich. Angelegte Fliegerkleidung eilten sofort herbei, um den Flieger aus den Trümmern herauszuholen. Dieser lag jedoch bewegungslos unter dem Apparat und hier, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Ursachen des beabsichtigten Unglücks waren bisher noch nicht zu ermitteln. Wenn sollen den Apparat erst und heruntergedrückt haben. Der Verstoß wurde gebürtig zu den jüngsten Fliegern. Er ist in der Herdfluggesellschaft des damals durch seine Schicklichkeit die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Erst kurz vorher hatte er seinen Beruf als Fliegerträger aufgegeben. Witte stand im Anfang der 30er Jahre und war in kinderloser Ehe verheiratet.

Vom Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“. Das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ unternahm in Frankfurt a. M. Freitag vormittag eine Fahrt, die hauptsächlich Geschwindigkeit und Geschwindigkeit dienen sollte. In der Fahrt nahmen u. a. zwei österreichische Marineingenieure und 2 Hauptleute des österreichischen Luftschiffertors teil, die seit einigen Tagen zum Studium des Zeppelinluftschiffes hier weilten. Die angelegten Messungen ergaben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 73 Kilometern in der Stunde. Wie bekannt, will das österreichische Kriegsministerium ein Zeppelinluftschiff antauchen.

Eine Fliegerkompanie in der bayerischen Armee. München, 15. März. Zum 1. April wird für die bayerische Armee eine Fliegerkompanie gebildet und in Schleißheim bei München stationiert werden.

Aeroplan-Unfall bei der Bromenabfahrt in Wiza. Während Donnerstag nachmittag auf der Bromenabfahrt des Anglais in Wiza die Flammenabfahrt des Luftschiffes, machte der Pilot Morin auf einem Vertikal einbinder über der Menge eine Reihe von Flügen, und sein Flugbegleiter Petral, Sohn des ehemaligen Ministers und Senatsvorsitzenden, warf Konstellation auf. Der Flug sollte jedoch mit einem unangenehmen Zwischenfall enden. Infolge einer Motorpanne konnte Morin seinen Apparat nicht rechtzeitig zum Land bringen, und der Flug von 10.000 Personen, die sich dem Ereignis des Tages hingaben, führte der Aeroplan mit seinen Booten aus Land gebracht. Petral hatte sich einen Augenblick zugezogen. Der Apparat konnte mit verhältnismäßig geringen Beschädigungen aus dem Wasser gezogen werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Leipzig, 15. März. Das Reichsgericht hat die Revision des Geschäftsführers Albin Klemann (Dresden) verworfen, der am 6. Februar am Schöffengericht Leipzig wegen Raubmordes an dem Hagareisendübel Beng in Leipzig zum Tode verurteilt worden war. Ferner wurde die Revision der Arbeitertrau Katharine Sakowat verworfen, die vom Schöffengericht Bromberg am 9. Januar wegen Aufstiftung und Beihilfe zum Mord an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt worden war. Weiter wurde die Revision des Kaufmanns Hubert Michle verworfen, der am 20. Januar vom Schöffengericht Hagen wegen Ermordung seines Vaters, begangen im Mai 1911 in Schwelm, zum Tode verurteilt worden war.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Cigaretten Jasmazi.

Überall bin ich zuhause Überall bin ich bekannt

gilt für diese vorzügliche Marke!

Qualität ist Ihr Vorzug!

Unsere Marine 2 Pfg.
Jasmazi 2 Pfg.
Dubec 2 1/2 Pfg.
Elmas 3-5 Pfg.

Ausstellung hervorragender Frühjahrs-Neuheiten

in

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion.

Kostüme aus Wollstoffen engl. Art mit Tackkragen, Tuchpaspel u. Knopf-Garnitur, Jackett auf Fatter
 9⁷⁵ 15⁰⁰ 28⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰ bis 90 Mk.

Kostüme aus reinwoll. Cheviot oder Kammgarn, marengo und marine und mit Strichstreifen, elegante Revers und Knopf-Garnitur, Jackett auf Fatter
 25⁰⁰ 33⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰ 63⁰⁰ bis 85 Mk.

Paletots aus Stoffen engl. Art in marine Tuch, Cheviot mit reicher Tuch- und Knopf-Garnitur
 6⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰ bis 58 Mk.

Paletots in schwarz aus Tuch, Kammgarn und Cheviot-stoffen in anliegend und neuen eleganten Fantasie-formen auf Fatter
 12⁰⁰ 25⁰⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰ bis 70 Mk.

Leichte Voile- und Seiden-Mäntel aus Taffet und Changeantseiden

mit reicher **Rüchen-Garnitur** in verschiedenen Preislagen v. 25 bis 95 Mk.

Blusen aus uni Woll-Batist und Popeline mit reicher Application, Tüllgarnitur auf Fatter
 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁵⁰ bis 10 Mk.

Röcke fussfrei, aus Loden, Cheviot und engl. Stoffen mit reicher neuer Garnierung.
 1⁰⁰ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 7⁵⁰ 10⁰⁰ bis 30 Mk.

Kleider aus reinwoll. Bordüren - Mousseline, Voile, Popeline mit Tüll-Einsatz und eleganten Garnierungen.
 in jeder Preislage.

Röcke in schwarz und marine Voile, Satin, Tuch etc. in eleganter Ausführung und in allen Grössen.
 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁵⁰ 12⁰⁰ 16⁰⁰ bis 40 Mk.

Kinder-Mäntel - Paletots - Kleider - Blusen und - Röcke

grosse Auswahl — alle Grössen — sehr billige Preise.

Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe.

Einfarbige Stoffe.

Reinwollener Voile, Marquisette, Batist, Popeline, Serge und Cheviot, 95/130 breit, alle Farb., d. Mtr. 0⁹⁵ 1²⁵ 1⁶⁰ 2¹⁰ bis 6 Mk.

Von der Mode besonders bevorzugt.

Fresko- und Frotté-Stoffe, neue Bordüren-Stoffe in Streifen, Spitzen, Franzen und Fantasie Genres.

Gemusterte Stoffe.

Engl. mel. gestreift mit Noppen verschene Stoffe 0⁹⁵ bis 5⁵⁰ Mk.

Schwarze Stoffe.

Grosse Auswahl in allen modernen Geweben.

Neu aufgenommen: **Damen-Putz. Putz-Artikel** aller Art.

Sonder-Angebot in Handtüchern.

45/110 weiss Dreil. la. Dtzd. 5,50
 45/115 weiss Dreil. extra stark Dtzd. 7,00

Küchen-Handtücher, Staub- u. Wischtücher besonders billig Dtzd. von 1,00 Mk. an.

Sonder-Angebot in Taschentüchern.

Gebrauchsfertig, weiss Dtzd. 1,50 2,00 2,50 3,00

Batist mit Kante in 2 Grössen Dtzd. 1,40 und 3,60

Sonder-Angebot in Wäsche.

Damen-Tag-Hemden mit Spitze u. Madeira-Stickerei a 0,95 1,45 1,85 2,10 etc.

Stickerei-Röcke 1,80 2,50 2,80 3,50

Besonders wohlfeile Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen.

20% Ausnahme-Rabatt auf alle Stoff-Anzüge.

10% auf Arbeiter-Konfektion und Bleyle-Anzüge bis **Ende des Monats.**

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weisser Wäsche unübertröffen, sondern es desinfiziert auch in hervorragendem Mabe. Besonders wichtig für **Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- u. Kinderwäsche** die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Lauge (30-40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weisse Leinen- und Baumwollwäsche. Einzigartig nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allehellen

Henkel's Bleich-Soda

Größtes Atelier,
 Vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg,
 Götthardstraße 42.

Siehe 3 Beilagen.

werk", das 1594 wegen Baufähigkeit zum größten Teil abgebrochen worden war.

Nach dem Aussterben des Herzogthums Sachsen-Merseburg hat der "Jägerhof" den bei der Merseburger Stiftsregierung und später bei der königlich Preussischen Regierung angestellten Oberforstmeistern als Amtswohnung gebietet, wobei auch an dieselben der an den Jägerhof angrenzende "Jüdenanger" von 1 1/2 Morgen Fläche verpachtet war.

Auftrag der Ober Jahre des vorigen Jahresbuchs betreffend die Preussische Regierung, das Grundstück zu verkaufen, was aber erst 1839 gelang, indem es am 18. November 1839 der Gesandten-Chirurgus Alexander Leonhardt für ein Kaufgeld von 3005 Talern erlangt.

Nach Hoffmanns "Hörliche Nachrichten aus Alt-Merseburg" umfaßte der Jägerhof eine Fläche von 1 Morgen 7/8 Quadratruten und der mitverkauften Käsegärten nach Abtrennung von 45 Quadratruten für die Provinzialstände 1 Morgen 10/16 Quadratruten.

Der Name "Jägerhof" blieb auch unter den veränderten Verhältnissen bestehen, bis an seiner Stelle das prächtige neue Ständehaus gebaut wurde, in dem seit 1895 der Landtag der Provinz Sachsen tagt. Von dem Bauherrn, dem Bierbrauer Richard Leonhardt, hat die Stadt Merseburg das Grundstück im Jahre 1890 für 95 000 M. gekauft und dann der Provinz Sachsen geschenkt zum Bau des neuen Ständehauses. Welch eine Wendung! Im Jahre 1839 waren für das Grundstück nur 3005 Taler = 11 715 M. zu erzielen, 1890 aber betrug der Kaufpreis 95 000 M. Wenn man an dem herrlichen Rachtbau vorübergeht, denkt heute wohl noch kaum jemand daran, daß hier einst der "Jägerhof" stand, — und es ist doch kaum erst 20 Jahre her.

a. Wegwitz, 15. März. Im Gasthose zur Vergißme nicht hierher konzentrierte am gestrigen Abend die Kapelle der Schule für Militärmusik aus Lützen unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors Hr. Werner. Sämtliche programmäßig vorgelegene Musikstücke fanden allgemeinen Beifall, insbesondere die mit großer Fertigkeit vorgelegenen vier Soli. I. Schwedischs Konzert für Ffötte von Schüler B. Doer, 2. Konzertino für Klarinette von Herrn D. Kreschmar, 3. Am Morgen für Waldhorn von Schüler U. Steinhilber und 4. Kunstretorgalopp für Oboophon von Schüler E. Müller. Gegen 11 Uhr war das Konzert beendet, worauf ein anschließender Ball die Anwesenden noch längere Zeit in frohlicher Stimmung beisammenhielt.

a. Böhren, 15. März. Am Dienstag wurden dem Gutsbesitzer D. Schmidt hierzuland ein Paar Sackische Eggen vom Felde geholt und gefleht wurde wiederum dem Hundelmann G. Sperling von hier ein eterner Pfingstbaum falls vom Felde geholt. Von den Tälern steht in beiden Fällen die Spur.

s. Bentendor, 16. März. Der bei der Neuliedener Bilderer-Affäre durch fünf Schiffe schwer verletzte Gutsbesitzer Benz. Neutirchen kann demnächst aus dem "Bergmannstrost" in Halle als gehellt entlassen werden.

s. Ammendorf, 15. März. Ein dreier Eindruchsdiebstahl wurde in der vergangenen Nacht im Hause des Kaufmanns Schurzig verübt. Gegen Mitternacht hörte zwar das Dienstmädchen ein verdächtiges Geräusch auf dem Boden, achtete jedoch nicht weiter darauf, sondern legte sich zu Bett. Heute früh fand man beim Nachsehen, daß aus einem verschlossenen Kleiderkasten Herrenkleider im Werte von 150 Mark entwendet waren. Die ganze Tat läßt darauf schließen, daß nur ein mit den Verhältnissen genau bekannter Mensch den Diebstahl ausgeführt haben kann. Vom Täter hat man bis jetzt noch keine Spur, doch ist Anzeige erlassen.

s. Thalisch, 15. März. Die Maul- und Klauenseuche ist hier erloschen und sind die am 8. Februar d. J. an geordneten Spernmassregeln aufgehoben worden. Unser Ort gehört nur noch dem Beobachtungsgebiet an.

s. Dürrenberg, 15. März. Mäztlich haben Diebe der Villa der Frau Witwe Gafelrad hier einen Besuch abgelaßt und dabei zwei Schinken, einige Töpfe Schmalz und verschiedene andere Wurstwaren mitgehen heher. Wie wir hören, ist man den Dieben auf der Spur und es wäre sehr zu wünschen, daß diese Wurstwaren die schon seit einiger Zeit in dieser Gegend ihre unfaubere Handwerk betreiben, dingfest gemacht würden.

Mücheln und Umgebung.

16. März.

* * * Plan für das Mutterungsgeschäft im Jahre 1912. Zur Mutterung haben zu erscheinen: Donnerstag den 21. März d. J. zu Freyburg in der Bettelerei vormittags 9 1/4 Uhr die Militärpflichtigen aus Stadt Freyburg, Schloß Freyburg, Mücheln, Nöbelsitz, Reichfeld, Weitzsch, Großwilsdorf; vor mittags 10 1/4 Uhr die Militärpflichtigen aus Guts. Sch. 4. Döbichau, Marktberg, Gersdorfs, Schleichroda, vormittags 10 1/4 Uhr die Militärpflichtigen aus Schellroda, Baunersroda, Quisford, Nabelndorf, Groß. Almsdorf, Hochbad. — Freitag den 22. März d. J. zu Mücheln im Schießbause vormittags 9 Uhr die Militärpflichtigen aus Crumpe, Büßsdorf, Wernsdorf, Griesendorf, Neumark, Weitzsch, Cammerberg, Nüßendorf, Höber, Gersdorfs; vormittags 10 Uhr die Militärpflichtigen aus Müddering, Schmirra, Gersdorf, St. Michael, St. Ulrich, Wenden, Brandersoda. — Sonnabend den 23. März d. J. zu Mücheln im Schießbause vormittags 9 Uhr die Militärpflichtigen aus Stadt Mücheln, Eßbühn, Weitzsch; vormittags 10 Uhr die Militärpflichtigen aus Oberwünsch, Nieder-

und Oberwünsch, Schütz, Bedra, Braunsdorf, Beshendorf, Weitzsch, Schütz.

* * * Raumburger Straßammer. Die schlesischen Grubenarbeiter Josef Bafschüter und Hermann Fichtner aus Lützenhof wohnten im Vorjahr einige Zeit beim Galtwitzer Schumann in Neumark. Dort eigneten sich beide den Kellerflüßel an und stahlen Branntwein, Wein, Fleisch, Kartoffeln, Zigarren und verschiedene Kleidungsstücke. Fichtner ist rüchsfälliger Dieb, er erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, der andere kam mit sechs Monaten Gefängnis davon.

M. Ober-Giechleht, 14. März. Die hiesige Pfarrstelle ist seit der Pensionierung des Pfarrers Dr. Wernich vakant. Wegen großen Mangels an Geistlichen plante das königliche Konfistorium eine Zusammenlegung der hiesigen Stelle mit der Nieder-Giechlehter Pfarre. Geheimrat Dr. Kasper aus Magdeburg verhandelte in diesem Sinne mit den beiden kirchlichen Gemeindevertretungen. Die hiesige Gemeindevertretung verlangte aber energisch einen Pfarrer und begündete ihren Wunsch mit der guten Besoldung der Stelle. Daraufhin hat nun das Konfistorium die neun Bewegungen um das Pfarramt der Gemeinde überreicht, welche drei Herren zur Probeprüfung bitten wird. Die Besetzung der Stelle dürfte im August d. J. zu erwarten sein. — Die Gemeinde Ober-Giechleht hat bisher keine Ortsarmen zu versorgen gehabt und hatte infolgedessen auch kein Armenhaus nötig. Auf höhere Anordnung sieht sich die Gemeinde nun doch veranlaßt, ein Armenhaus zu bauen, um in vorkommenden Fällen einen Unterkunftsraum für Obdachlose zu besitzen. Maurermeister Jahre in Mücheln ist mit der Herstellung einer Zeichnung zum Armenhausbau beauftragt worden.

s. Freyburg, 15. März. Die Stadtverordneten erklärten sich zur Annahme eines Vermächtnisses von 200 Mk., welches die verleborene Witwa Salborn der Stadtgemeinde überwiesen hat, bereit und genehmigten den Antrag der Turnvereine und des Fremden-Verkehrsvereins, die Straßen vom 1. Mai bis 30. September Sonntags bis 12 Uhr beleuchten zu lassen. Beschlossen wurde ferner, in der Schloßstraße einen Brunnen anzulegen und dem Vereine für Säuglingschutz beizutreten. Zum Besuch eines Lichtbildervortrags, der am 20. März in Halle über Maßnahmen zur Hebung der einfachen städtischen und ländlichen Bauweise gehalten wird, werden die Herren Kottig und Bürgermeister Widme delegiert. Eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten, welche Schritte zum Bau einer Wasserleitung getan sind, ist vom Magistrat mit Bezug auf die wenig günstigen finanziellen Verhältnisse der Stadtgemeinde beantwortet, wovon die Verammlung Kenntnis nimmt. Desgleichen erklärt die Verammlung die vom Wasserbauamt Naumburg gestellten Bedingungen, Abführung des Brückengelbes betreffend, für nicht annehmbar.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 17. März 1862, fand der berühmte französische Komponist H. Halévy am Pariser Conservatorium unter Chefsim gebüht, verunglückte er sich frühzeitig als Opernkomponist, ohne indes durchzubringen. Im Alter von 30 Jahren fand er Anerkennung und ward nun bald der Komponist des Tages. Im Jahre 1888 erlitten in der Großen Oper zu Paris seine Oper „Die Nibin“, ein Werk, das ihm einen europäischen Ruf verschaffte. Die dramatische Macht des Werkes und die reiche Melodik machten es zu einer Herbe der französischen Oper und haben ihm einen Ehrenplatz auf allen Bühnen bis heute gesichert. Seine übrigen Opern sind außerhalb Frankreichs weniger bekannt geworden. Als Lehrer hat er bis in sein hohes Alter hinein sehr segensreich gewirkt.

Wetterwerte.

B. W. am 17. März: Wechselnd bewölkt, teilweise auflockernd, etwas wärmer, stellenweise etwas Regen. — 18. März: Weilt trocken, ziemlich heiter, Nacht etwas kälter, Tag mild.

Gerichtsverhandlungen.

— Revision im Genhofsauer Mordprozess. Die von dem Privatrat Bezugsgericht beurteilten Genhofsauer Mordmissethe Waco, Starzewski und Olesinski, sowie Frau Helene Waco haben gegen das Urteil beim Reichsgericht Berufung eingelegt. Auch der Staatsanwalt wird Berufung einlegen, weil ihm die gegen die Angeklagten verhängten Strafen zu niedrig erscheinen.

Vermischtes.

* (Verhaftet). Aus Lille wird gemeldet: Der ehemalige Vorsteher der Wertpapierabteilung der Euzanalgesellschaft, Leprez, der nach Unterbringung von 2 Millionen Frös. geflohen war, ist verhaftet worden. Er gefand, durch Spekulationen zu seiner Untreue veranlaßt worden zu sein. In seinem Besitz befanden sich noch 67 000 Frös.

* (Londoner Schulfinder als Gäste der Stadt Paris). Der Pariser Gemeinderat hat jüngst beschlossen, 500 Londoner Kinder einzuladen, vom 25. bis 29. Mai als Gäste der Stadt nach Paris zu kommen. Die Einladung wurde von der Londoner Gemeindervertretung angenommen.

* (Eine grauenvolle Wildbibererei). In Sophenschälarn im Forst bei Mücheln hat ein wohlhabender Privatmann die Wildbibererei auf eine ganz abscheuliche Weise ausübt. Er sandte nämlich seine drei großen Doggen wiederholt in den Wald und ließ sie dort jagen, um frühmorgens dann beimutagen, was die Hunde erwischt und teilgeissen hatten. Als er aber eines

Morgens wieder ein von den Hunden zerrissenes Fleh heimtschaffen wollte, wurde der unble Mürod erlappi, und bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuhung kam die Genbarmerie auf die Spur der abscheulichen Kanjagde, die dem Jagdsichtigen teuer zu stehen kommt, als wenn er das Wild gefaßt hätte.

* (Das Ende des Freiberger Bergbaues). Die ganze Gegend rings um die alte schlesische Silberhadt Freiberg ist von unterirdischen Gängen durchzogen, aus denen ungeheure Reichtümer zutage gefördert wurden. Die Silberbergwerke waren über 700 Jahre im Betrieb und haben, nach einer Berechnung, die sich in einem jetzt an den Landtag erstatteten Bericht der Regierung findet, über fünf Millionen Pflogramme Silber in Menge von etwa 900 Millionen Mark geliefert. Außerdem noch gewaltige Mengen Blei, Schwefel, Arsen, Zink und andere Schätze. Der gegenwärtige Weltmarktpreis des Silbers hat jedoch den Freiberger Bergbau längst unlohend gemacht. Der schlesische Staat hat seit Jahren eine Anzahl Millionen bei ihm angelegt und den Betrieb nur noch aufrecht erhalten der Beamten und Arbeiter wegen. Seit 1908 werden nach einem Abschlusse des Landtags die Freiberger Bergwerke jedoch abgegrübt mit der Absicht, den Betrieb gänzlich einzustellen. Sie erscheinen im gegenwärtigen Etat zum sepiennal; im nächsten Jahr muß der Betrieb vollständig stillgelegt werden. „Dann gehört er“, bemerkt der Bergbauingenieur, „erst der Erde, aus die Quelle des Reichtums sich entleeren, der Geschichte an.“ Man fragt sich unwillkürlich: wo ist diese Riesennasse Silber wohl gekommen? Aus der Welt kommen kann kein Metall, nur verstreut werden kann es.

Neueste Nachrichten.

Staatssekretäre Wermuth verabschiedet!

Berlin, 16. März. (Telegr.) Das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs des Reichsgesamtes Wermuth ist heute genehmigt worden. Der Unterstaatssekretär im Reichsgesamte A. Hü zu seinem Nachfolger ernannt.

Berlin, 16. März. Zur Dedung der Kosten der neuen Wehrrorlagen ist die Erhebung der vollen Verbrauchsabgabe für den Koningensspiritus vorgesehen. Die Einbringung einer Erbschaftsteuer ist nicht beabsichtigt.

Berlin, 16. März. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte gestern abend der Finanzminister, die Einnahmen seien noch auf 78 Tage mit Kohlen voll versorgt. Der Minister sagte ferner, statt 57 Millionen, die der Etat für 1911 vorausgesehen hatte, würden etwa 140 — 150 Millionen in den Ausgleichsjahren fließen. Der Vertriebssteuersatz dürfe unter 66 Prozent sinken.

Bln, 16. März. Die „Bl. Stg.“ meldet aus Offen: Wie in der heutigen Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Holle mittelte, hat das Reichliche-Bestkämmerliche Gesellschaftswort dem Kriegsminister zur Förderung des Flugwesens 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt.

Krakau, 16. März. In Sambor entland während einer Predigt in der Kirche eine Panik, weil jemand den Ruf „Feuer!“ ausgestoßen hatte. Die Menge stürzte ohne Rücksicht auf die zu Boden fallenden Frauen und Kinder nach dem Ausgange. 36 Personen wurden verletzt, darunter eine Frau tödlich.

Varese, 16. März. Der Flugschüler Unterleutnant Bartoletti ist abgestürzt und beim Sturz getötet worden.

London, 16. März. Die Verhandlungen zwischen den britischen Grubenbesitzern und den Bergleuten über den Kohlenstreik sind gestern abgebrochen worden.

London, 16. März. Aus New York wird hierher telegraphisch gemeldet, daß in den Bergen von Virginia gegenwärtig ein Kampf zwischen der Räuberbande, die das Blutbad im Gerichtshof von Hillsville anrichtete und 100 bewaffneten und ergrimmten Bürgern mütet. Der aus dem Gerichtshof entflohenen Räuberhauptmann Allen soll bei der Verfolgung getötet worden sein. Die Räuberbande bietet in ihren Schützeln viele tala den Verfolgern noch immer Trotz. Es wurde eine Belohnung von 20 000 Mk. auf ihre Ergreifung — tot oder lebendig — ausgesetzt.

Stuttgart, 16. März. Heute früh wurden in einem Hause der Weimorstraße die 20 Jahre alte Frau des Kapellmeisters v. Hethey und der 27 Jahre alte Maler Otto Cohnen erschossen aufgefunden. Die angefallten Erhebungen haben ergeben, daß beide freiwillig aus dem Leben geschieden sind.

Getreide- und Produktenerkehr.

Berlin, 15. März.
Weizen lot. inf. 210,00 — 211,00 Mk.
Hoggen lot. inf. 186,00 — 186,50 Mk.
Hafer fein 209,00 — 214,00 Mk., do. mittel 204,00 bis 208,00 Mk.
Weizen mehr Mk. 00 netto 24,50 — 28,25 Mk.
Hoggen mehr Mk. 00 netto 12,20 — 14,10 Mk.
Gerste inf. leicht 185,00 — 190,00 Mk., do. schwerer frei Wagen leidet 177,00 — 181,00 Mk.
Hoggen klein netto ab Mühle erkl. Sach 14,10 bis 14,50 Mk.
Weizenkleie grob netto erkl. Sach ab Mühle 14,10 bis 14,50 Mk., do. fein erkl. Sach ab Mühle 14,10 bis 14,50 Mk.

Grundstücks- und Aderverkauf.

Dienstag den 18. d. Mts. nachm. 4 Uhr findet im Kirchlichen Gasthof zu Gorbetha bei Merseburg der Verkauf des bisher den Herren Ernst und Paul Rödel daselbst gehörigen

Grundbesitzes öffentlich freihändig unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt. Das Grundstück paßt für junge Landwirte. Bei annehmbaren Geboten wird der Zuschlag sofort erteilt. In der Anfrage des Verkäufers: **Albert Franke.**

Feldgrundstück, an der Weisenfelder Str. belegen, 3045 qm groß, zu Buntstellen geeignet, soll baldigst verkauft werden. Interessenten wollen sich mit uns in Verbindung setzen. **V. Herrig & Co., Merseburg.**

585000 Mk. in größeren u. kleineren Beträgen sind von 3/2 % an auf Ader, von 4 % an auf Häuser lange unfindbar auszuliehen, auch als Bausgelder. **Darlehen** sind zu 6 % erhaltlich (Kaufporto erbetl.). **Erich Dittler, Merseburg, Weitenweg 232.**

Ruß.-Büfett, mit Auszug 125 M., Schreib- u. Nähmaschine mit Umbau 125 M., Ausziehtisch, 8 Federstühle, Schaulehrstuhl, Stuhl, Leinwand, gute Bekleidung, Haie n. S., Geisstr. 21, 2 Treppen.

Selanthieftedlinge, 100 Stück 1 Mark, **Sanftartoffeln,** Industrie, sehr ertragreich, zu 8 Zentner, a 5 Mark, offeriert **O. Horn, Bündorf.**

Hochfeine Speisekartoffeln, Magnum Bonum, verkauft **G. Probsthain, Johannisstr. 1.** Auch in Dasselb. ein neues Federbett zu verkaufen.

Speisekartoffeln verkauft **Reich Str. 15.**

Bruteier von reibhuhnfarbigen Stallnern, beste Legehühner, gibt ab **Kunisch, Karlstr. 13., Meng. Schöpan.**

Garniert. Hüte empfiehlt in großer Auswahl **J. Hagen, Gartenplan Nr. 9.**

NB. Wegen Aufgabe dieses Artikels **Commer.-Handschuhe** zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Deutsche Schäferhundwelpen 6 Wochen alt, 2 Wüd., 2 Hünd., Eltern höchst prägn., Vater dtich Champignon, als Vohlselb und bei der Leistungsprüfung 1911 Sieger.

Michel v. Galloria, 27. u. Ehrenpr. prägn., Mutter mit 1. u. Ehrenpr. prägn., hat abzugeben **Karl Güter, Gräse Str. 2, 1. Et.**

Wollen Sie einen eleganten, hochmodernen Hut

tragen, so kaufen Sie im

Damenputz Berta Riese - Pulvermacher,

Inhaber: **Otto Riese**

Grosses Lager fertig garnierter Hüte zu solidesten Preisen.

Umarbeitungen und Bestellungen von Hüten wende meine ganz besondere Aufmerksamkeit zu. **Ständige Modellhut-Ausstellung, Halle, Leipzigerstrasse 12 1.**

Bitte meine in der ersten Etage gelegenen Schaufenster zu beachten.

Meine

Konfirmanden - Anzüge

ein- und zweireihige Fassons

aus tiefschwarzen oder blauen Cheviot, Kammgarn oder Diagonalstoffen sind die besten Erzeugnisse der deutschen Konfektions-Industrie.

Preise: 8 10 12 15 18 bis 33 Mk.

Moderne

:: Prüfungs - Anzüge ::

aus haltbaren Qualitäten in denkbar grösster Auswahl.

Preise: 6 8 10 12 15 bis 30 Mk.

Lehrlings- und Berufskleidung

für alle Gewerbe- und Industriezweige in anerkannt, besten Qualitäten.

Oskar Zimmermann

Merseburg. Markt 13.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Gymnastien - Rücken

in ebenen Lagen und sauberster Ausführung

empfiehlt

Karl Köppe, Gotthardstr. 24.

Hallescher Bankverein

von Kullisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. Weissenfels a S Gera.

Kommandite Naumburg a S

Aktienkapital Mk. 15 000 000

Reserven Mk. 4 000 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung. Scheckverkehr. Kreditbriefe auf ausländische Plätze An- und Verkauf von Effekten Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Stahlkammern. Zahlstelle des K. K. Postsparkassen Amtes Wien.

Hallescher Bankverein von Kullisch, Kaempff & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien

Für Schneiderinnen!

Besten von Gelden, Spitzen, Einfähen, Besätzen u. allen Einzelstücken werden wegen Aufgabe der Schneiderei fortbillsig verkauft **Blumenhaffstraße 12, pt.**

Billige Tapeten

nur moderne Muster, in reicher Auswahl, empfiehlt **Hermann Bencke,** Burgstr. 15.

vorm. Wdh. Kupfer. Werkstatt für alle Tapetier- und Polsterarbeiten. Einfertigung moderner Dekorationen. Prompteste Bedienung. Billige Preise. **Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver.**

Dachpappe

pro 10 Meter-Fläche Markt 2,50. Näheres durch

Richard Deher & Co., Svedenture. Zel. 391.

Zur Schjohabstur:

Besthem. Pulverreinigungspulver „Eisenmarie“ Empfohlen gegen Fettlebigkeit, Haut- u. Ausschlagskrankheiten, Blutverderbnis und deren Folgen. **Patet 1,50, 3 Patete (zur Kur erforderlich) 4.- Mk.** **General-Depot: Löwen-Apotheke, Halle a. S., am Markt.**

Sport-Club „Frisch auf“ Reipisch

Sonntag den 17. März von abends 8 Uhr an **Ballmusik** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Wundoun Orchester

Baldröschen veranstaltet Sonntag den 17. März von abends 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle einen humoristischen **Theater-Abend.**

Zur Aufführung gelangt: **Neu! Neu!** **Eine Heilmethode** oder: **Das falsch aufgenommene Rezept des Hierarates.** **— Großer Lacherfolg. —** **Hierauf Ball.** **Der Vorstand.**

Treibenig.

Sonntag den 17. März d. J. **Manufaktur-Schmaus** von nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik** wozu freundlichst einladet **Fr. Deher.**

Thüringer Hof

Von altersher bewährtes gemüthliches **Famil.-Verkehrslokal.**

Selten gebotene Griffenza!

Für Merseburg und Umgebung wird eine Kleinvertriebsstelle mit Fabrikation eines konkurrenzlosen Produktes der Nahrungs-mittelbranche eingerichtet. **Internehmer** wird vom Fachmann angeleitet. Derartige Vertriebsstellen sind bereits anderwärts mit bestem Erfolg unter Nachweis eingeführt und wird daher eine sichere, sehr einträgliche Griffenza nachzuweisen. Leute, die selbstständig werden wollen und über 500-700 Mk. verfügen, wollen Offerte einreichen unter **K 557** an die Exp. d. Bl.

Arbeiter

steht ein **Gilberstr. 1.** **Eine Arbeitskraft** bei gutem Lohn sofort gesucht. **Partung, Gotthardstr. 33, 1. Et.** **Schirm stehen geblieben** **Bomstr. 1, Blumenstraße.**

10 Mark Belohnung sichere ich demjenigen zu, der mir die Person nachweisen kann, welche mir meine Sachen gegen vom Felde gestohlen hat, sobald ich dieselbe gerichtlich belangen kann. **Datar Schmidt, Böfchen.**

fürmischer Beifall folgte. Am Schlusse der Versammlung erklärten viele Teilnehmer ihren Beitritt zu der neu zu gründenden fortschrittlichen Organisation.

† Sangerhausen, 16. März. Die Stadtverordneten beschloßen gestern die Umwandlung der Gehobenen Knabenschule in eine Mittelschule mit 11 gegen 10 Stimmen. Auf Antrag wurde noch beschlossen, höheren Orts vorstellig zu werden, damit nach unserer Stadt wieder ein Truppenlieh (bis 1873 stand hier das Jägerbataillon Nr. 4) verlegt werden möge.

Große Unterschlagungen eines Pfarrers.

Weißenfels, 16. März. Die bereits gemeldeten Unterschlagungen des Pfarrers Mohr in Webau sind nun amtlich festgestellt worden. Danach hat Mohr das gesamte Vermögen der Pfarre von Webau und Mößlun im Betrage von 101300 Mark, das in 31/2-prozentigen Staatsobligationen angelegt war, abgehoben und im Verlaufe von 10 Jahren für sich verbraucht. Auf Webau entfielen 47600 und auf Mößlun 53700 Mark. In seinen hinterlassenen Briefen hat Mohr sich allein als Schuldigen bezeichnet. Die in der Auklast der Hauptschulverwaltung in Berlin als Unterschreiber auf den Abhebungen angegebenen Kirchendiener haben keinerlei Unterschreiben abgegeben. Mohr muß noch alle Unterschriften gefälscht haben. Allgemein verwundert man, daß die Staatsschuldenverwaltung keinen Verdacht schöpfte bei den unmotivierten lässigen Abhebungen der Gelder. Man will beim Ministerium in Berlin darum einfordern, daß künftig für solche Abhebungen außer der Unterschrift des Gemeindevorstandes auch die der vorgelegten Behörden erforderlich sein soll. Das Kirchenvermögen ist unberührt. Nur das Pfarrvermögen, das aus dem Verkauf von Holzstößen stammt, ist allerdings gänzlich veruntreut. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung Mohrs aufgenommen. Man vermutet, daß er bei seinen Belüsten in Leipzig Damerbekanntschäften gemacht hat, mit diesen das Geld durchbrachte und auch mit solchen geschäftet ist. In Weißenfels ist Mohr an dem Montag, seitdem er verschwunden ist, bei einem Friseur gesehen worden, wo er sich den Bart abnehmen ließ. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Die Familie hat Mohr gänzlich mittellos zurückgelassen. Sie wird von der Gemeinde unterstützt.

Eisenbahnunglück bei Wittenberge.

Über das Eisenbahnunglück, das sich in der Nacht von Donnerstag auf Freitag gegen 2 Uhr bei Wittenberge ereignete und das zwei Menschenleben forderte, haben wir schon im geistigen Blatt kurz berichtet. Nachstehend lassen wir einen ausführlichen Bericht folgen:

Wittenberge, 15. März. Heute früh — Wittenberge lag noch in tiefem Schlafe — kam das bereits gemeldete Unglücksgeschehen an. Im laublosen März verfinsterte es ein förmliches Unglück, das sich in unserer Stadt in der Dunkelheit der vergangenen Nacht abgespielt und zwei Eisenbahnern das Leben gekostet hat.

Über die Eisenbahnkatastrophe ermittelte die „Magdeburger Zeitung“ folgende Einzelheiten: Der Unglücksort liegt direkt am Eisenbahnübergang der Berleberger Straße. Hier erhebt sich das vor wenigen Jahren gebaute moderne Stellwerk Wit, von dem aus die in der Richtung Hamburg liegenden letzten Warmsignale und Weichen bedient werden. Etwas weiter nördlich zweigen dann die sämtlichen Gleise ab, rechts nach Berleberg, gerade aus nach Hamburg, links nach Finow. Das Stellwerk Wit muß ebenbürtig die sämtlichen letzten Wittenberger Eisenbahnstrecken. Die Karabollagen der aus Wittenberge fahrenden Güterzüge mit den von Finow kommenden liegen erst kurze Zeit zurück und bei den Unfällen kam das Regional bis jetzt stets mit dem Schreck davon. Nur der Materialschaden war immer bedeutend.

Bei dem heutigen Unglück ist der Postzug 6087 infolge Überfahrens des Einfahrtsignals auf Bahnhofs Wittenberge gegen den nach Finow auszufahrenden Kohlenzug 6994 gefahren, und zwar, wie schon ausgeführt, an der alten Unglücksstätte, am Stellwerk Wit. Diesmal ist der einfahrende Zug der schuldige Teil gewesen. Es wird von dem Lokomotivpersonal des von Hamburg kommenden Postzuges behauptet, daß im gegebenen Moment die Bremsen verlagert hätten. Das Weitere wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Es war um 2 Uhr 20 Minuten, als der

Zusammenstoß

erfolgte. — Der Anprall muß furchtbar gewesen sein, denn die Lärmerklärte bietet ein schreckenerregendes Bild. 14 Eisenbahnwagen sind zertrümmert. Die Lokomotiven stehen steif auf den Gleisen und sind aus den Gleisen gedrückt. Die Güter- und Postwagen liegen so dicht aufeinander, wie ein Haufen, so dicht, daß ein grauenhafter Geruch nach verbranntem Fleisch dringt aus den verbrannten drei Wagen hervor, in ihnen befanden sich lebende Schweine, von denen der größte Teil bei dem Unglück umgekommen ist. Die Eisen- und Holzteile der Wagen sind wie Streichhölzer zertrümmert, der Materialschaden ist sehr groß. Das Trümmerfeld ist 100 Meter lang. 23 tote Schweine lagen vormittags noch am Bahndamm,

nachdem die vielen schwerverletzten Tiere schlüssig zur Verschickung transportiert worden waren.

Die Hufe der verunglückten Reiter waren alle geschlossen. Erst aufgefunden wurde der Fahrgast des Postzuges, der Bahndienstschaffner Delfs. Der Reiter hat sich nach dem Zusammenstoß aus dem Trümmerhaufen nicht mehr retten können und ist bei lebendigem Leibe verbrannt. Erst heute morgen 7 1/2 Uhr wurde die völlig verkohlte Leiche aus dem Trümmerhaufen abgeholt. Delfs ist verheiratet und wohnt in Hamburg. Er ist ferner der Hilfswagenwärter Delfs aus Altona. Der Führer des von Hamburg kommenden Postzuges, Lokomotivführer Ernst Knod aus Wittenberge, der das Signal überfuhr, kam mit leichten Verletzungen am Kopfe davon. Der Fahrer, Ausfahrschaffner Braedä aus Gulin, erlitt einen doppelten Schädelbruch. Sein Ableben wird hienächst erwartet.

Der Führer des Gegenzuges, Lokomotivführer Springer aus Wittenberge, rettete sich durch Abbringen und kam mit einer Fußverletzung davon. Wesentlich schlechter erging es seinem Hilfsfahrer Wanteleit aus Ankerberg (Thüringen), der nach Wittenberge abkommandiert war. Wanteleit erlitt schwere Brandwunden.

Vermischtes.

* (Seinen hundertsten Geburtstag) feierte am Donnerstag, umgeben von den Seinen, der zweite Ehrenobermeister der Berliner Schlossherrin Anna-Wilhelm Frisch in seinem Heim am Engelufer in Berlin bei bester Gesundheit. Schon am frühen Morgen wurde dem Jubililar auf Veranstaltung von Fremden ein Ständchen dargebracht. Dann trafen von überall her Blumen, Drahtgrüße und Glückwünsche in großer Zahl ein. Als erster sandte der Kronprinz aus Danzig Langensolger folgenden Drahgruß: „Die Kronprinzessin und ich senden Ihnen zu Ihrem heutigen 100. Geburtstag, den Sie, wie ich höre, in seltener Frische und Mithigkeit verleben die herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen Glück und Wohlgehen auch im weiteren Verlaufe Ihres Lebensabends beschieden sein. Wilhelm, Kronprinz.“ Im Auftrage des Kaisers wurde dem Ehrenobermeister eine Tasse mit dem Bild des Monarchen überreicht. Im Auftrage der Handwerkerkammer überbrachten Obermeister Rabardt und Lehmann eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse.

Reklameteil.

Patentanwaltsbüro Sack
 Patent-Anwälte: Ing. O. Sack, LEIPZIG.
 Dr. Ing. F. Solemann

Bekanntmachung.

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß am heutigen Tage mein Sohn

Herr W. Länker aus der Firma Höfer & Länker ausscheidet.

Das Geschäft wird in unveränderter Weise von mir fortgeführt.

Merseburg, den 15. März 1912.

Hochachtungsvoll

Karl Höfer, Klempnerei u. Installation, Markt 27 (früher Höflich).

Tapeten
 Stets aparte Neuheiten

Moderne Muster in allen Preislagen. — Reste und ältere Muster äusserst billig. —
Herm. Stadermann, Oelgrube II.

Ein Vorteil ist es für jeden Radfahrer, wenn er bei beginnender Saison meine neuesten Modelle von **Viktoria-Fahrrädern** besitzt. Auch erhalten Sie

Fahrräder (mit Garantie) von 75 Mk. an, sowie sämtliche Zubehörteile

bei **Hermann Drese, Reparatur-Werkst.**
 — Postwerk 8 —

Hausfrauen!

Die Kafen sind schlecht und teuer — da heißt es rechnen und sparen. Auch Sie verwenden wahrscheinlich schon die billigeren Kaffee-Surrogate anstelle von Bohnenkaffee oder benutzen sie als Zusatz.

Aber seien Sie vorsichtig!

Es werden jetzt alle möglichen Fabrikate empfohlen, doch alle — sie mögen heißen wie sie wollen — zeigen immer wieder, daß der täglich von Millionen getrunzene Kathreiners Malzkaffee als Kaffee-Ersatzmittel **einzig** daheißt. Kathreiners Malzkaffee ist nicht etwa nur geröstetes Getreide, wie es unter allen möglichen Namen jetzt angepriesen wird, sondern Kathreiners Malzkaffee wird aus wirklichem Malz in der größten Malzkaffe-Fabrik der Welt nach bewährtem Verfahren seit über 20 Jahren hergestellt. Tausende von Ärzten empfehlen Kathreiners Malzkaffee als bestes Getränk für Gesunde und Leidende, Erwachsene und Kinder. Kathreiners Malzkaffee schmeckt vorzüglich, bekommt auch **auf die Dauer** gut und ist dabei außerordentlich billig; ein Zehnpfennig-Paket gibt 20 Tassen.

Bedenken Sie also, was Sie sparen!

Achten Sie aber darauf, daß Kathreiners Malzkaffee niemals lose ausgenogen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Daß Sie beim Einkauf von Kaffee-Surrogaten vorsichtig sind, liegt also — in Ihrem Interesse!

Nur Original mark!

Kanzler für Merseburg.
Für diesen Post übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die vielen Bemühungen herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden die uns von nah und fern, von lieben Freunden und Bekannten bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Schmiedemeisters

Hermann Nischler
zu Teil wurden, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Braunsdorf, den 15. März 1912.
Emilie Nischler u. Sohn.

Zodes-Anzeige.

Seit mittag 1 Uhr verschied plötzlich nach langem Leiden mein lieber Mann, unser herrsguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Maurer

Gustav Schmidt

im vollendeten 68. Lebensjahre.

Merseburg, 15. März 1912.
Im Namen der Hinterbliebenen:

Henriette Schmidt.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Domstraße 14, aus statt.

Die Mannschaften des Verurlaubenstandes der Armee und Marine, deren Einberufung im Mobilmachungsfalle plannmäßig vorgehen ist, machen wir auf die im Correspondenz Nr. 61 abgedruckte Bekanntmachung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vom 1. März d. J. betr. die Ausbändigung von Arbeitsverordnungen und Vorschriften, sowie die Rückgabe der außer Kraft getretenen Arbeitsverordnungen u. d. Vorschriften noch besonders aufmerksam.
Merseburg, den 13. März 1912.
Der Magistrat.

Die Ueberführung der Gleisanlage vom Weinberg nach dem Hauptentwurf wird vom 18. bis 22. d. M. für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt.
Merseburg, den 16. März 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Freundliche Wohnung
mit elektr. Licht, Badzimmer, in bester Lage, für 400 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Offerten unter „1000“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung, 2 St., Kam., Küche, Badzimmer, Speisek., Korrid. u. Garten, sofort oder 1. April zu beziehen. **Hallesche Straße 81.**

Gute Wohnung
ist zu vermieten **Reiniger Str. 19.**

Barriere-Wohnung, 3 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zum 1. April zu vermieten **Bl. Ritterstr. 16, 1. Et.**

Freundl. möbl. Zimmer mit Schlafabteiler zu verm. **Bismarckstr. 4, p. 1.**

Möblierte Schlafstelle zu vermieten **Hohmarkt 19, pt.**

2 anständige Schlafstellen offen **Unter-Altenburg 30.**

Eine bessere Schlafstelle offen **Frau Müller, Brühl 4, 1 Et.**

Freundl. Schlafstelle offen **Windberg 6.**

Kleine Wohnung von 2 Pers. zum 1. Juli gesucht.

Offerten mit Preis unter **M 16** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Frdl. Wohnung Leuten zum 1. Juli zu beziehen gesucht. Preis 50-60 Taler. Off. unt. **W 400** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verstarb ganz plötzlich infolge Herzschlags der Königliche Kreissekretär a. D.

Kanzleirat August Kuhfuss

im 73. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 15. März 1912.

Die Beerdigung findet Montag den 18. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Meuschauer Strasse 23 aus statt.

Etwa zugedachte Kranzspenden werden dort entgegen genommen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren und unvergesslichen Entschlafenen, können wir es nicht unterlassen, allen denen unsern Dank auszusprechen, welche den teuren Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Besonders Dank Herrn Rektor Born als Vertreter des Lehrer-Kollegiums Wettin, sowie Herrn Lehrer Arnold als Vertreter des Lehrervereins Wettin und Umgegend für die gespendeten Palmenwedel sowie allen Herren Kollegen von Nah und Fern für ihr ehrenvolles Geleit. Dank auch der Jugend und allen denen, die durch Kranzspenden und Geleit beim Begräbnis ihre Teilnahme bezeugten.

Burgliebenau, 16 März 1912.

Familie Friedrich.

Oberrealschule mit Reformrealgymnasium I. E. zu Weißenfels.

Schulstarttag 16. April, Ostern 1912 wird die Obersekunda des Realgymnasiums angegliedert. Anmeldungen an Dr. Löwisch, Direktor der Oberrealschule und des Reformrealgymnasiums I. E. zu Weissenfels a. Saale.

Die **Buchdruckerei von Th. Rössner** empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeitungshilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

HAUMANN'S weltberühmte Näh-Maschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschesticken und zur modernen Ausschneiderei.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Nachzahlung. — Neulle Garantie. Antierdirt gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.
Neue Bezüge auf alle Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmach.-Hdlg. Neb.-Verf.traff.

Junge Leute mit einem kindlichen Wohnung im Preise bis 200 Mk. per 1. Juli. Offert unt. **O B** an die Exped. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer für 2 Herren, Nähe d. Burg- o. Ritterstr. gesucht. Off. in Preis u. **w w 100** a. d. Exped. d. Bl.

Hypothekengelder auf Merseburger Neubauteile zu vergeben **G. Moritz & Co.,** Bankgeschäft, Halle a. S., Bräckerstr. 11.

Guterhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen **Neumarkt 28, part**

Ein guterhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen **Neumarkt 8, 1 Et. r.**

Ein guterhalt. Kinderwagen (vernichtet) zu verk. **Neumarkt 6.**

1 Sportwagen zu verk. **Neumarkt 53.**

Ein Fahrrad zu verkaufen **Sand 22.**

Eine Sitzer und ein ovater Tisch billig zu verkaufen **Holzgrube 1, Hinterb., 1 Et.**

1 guterhaltener Küchenschrank billig zu verkaufen **Neuhauer Straße 1, 2 Et.**

Begabungshalber zu verkaufen: 17 Kerzenbände mit Regal, 1 Küchenschrank, 1 große Waschküchene, 1 Schaufelbadewanne, 2 gr. schön gewachsene Palmen **Elbblauer Str. 60, 1 Et.**

Eine Wiese in Franklebener Flur, 1 1/2 Morgen, groß, zu verkaufen **Neißisch 27.**

Schottischer Schäferhund, 1/2 Jahr alt, unkünderbalber für 10 Mark zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein groß. Abstellkab zu verkaufen. **Zrebmit 81.**

Sprungfähiger Bulle steht zum Verkauf **Bühnenbühl Nr. 15.**

Empfehle: **Schweinefleisch u. frische Wurst.**

G. Baumann, Gotthardstr. 30.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTS DAM

Verträge der schwächsten Magen schon meistens erfüllt.
Echt bei:

O. L. Zimmermann, Burgstr.

Arbeits-Lohnzettel

hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Köpfer, Merseburg, Delagru.**

Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Privat-
Peschäfte,
Siegelmaschinen etc.
herstellt
Heinr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 1

Empfehle mein großes Lager von:
Hüten, Konfirmandenhüten, Mützen, Schlipfen, Hosenträgern, bunten Garnituren, Wäsche usw.
Nur das neueste zu billigsten Preisen.
Karl Köpfe, Gotthardstraße 24.
Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins.

Ritter Flügel Pianos

begründen Ihren Weltraf durch **gediegene Arbeit, grossen vornehmen Ton und äusserste Widerstandsfähigkeit**

Filiale Merseburg: Obere Burgstrasse. Vertr.: **Hud. Meckert.**

Planoforte-Fabrik
Gross, 5 Jäger, Neffelerent
Halle a. S.
Gegründet 1898

Zeitungsmatutatur

wird, um damit zu räumen, in halben und ganzen Str. zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben im Verlag des „Correspondent“.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.

Schulleder- und Oberleder-Ausschnitt.
Schättelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.



Das beste Küchenhilfsmittel

ist und bleibt **MAGGI Würze**

Sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Ausgiebigkeit und Billigkeit steht sie unerreicht da. Vorteilhaftester Bezug in grossen plombierten Flaschen.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's** Würze und achte auf die Schutzmarke.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Wer erteilt 2 mal wöchentl. Unterricht in polnischer Sprache?

Dff. u. F. B. 29 an die Exp. d. Bl.

Bauhandwerker.

Vorchriftsmässige Formulare für Lohnbücher hält stets vorrätig. Z. Böhmer, Buchdruckerei, Merseburg, Clarastr. 9.

Es liegt auf der Hand



dass das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein hervorragender Trank für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter, für Blutmarme, Bleichsüchtige, Abgearbeitete und Nervöse sein muss, wenn man berücksichtigt, dass obige Menge besten Gerstenmalzes etwa 1/2 Pfd. oder rd. 2800 Gerstengröße, dazu gehören, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres, das relativ wenig Alkohol hat, herzustellen. Der Wert des Bieres als Gesundheitsbier ist äusserst anerkannt. In Merseburg nur echt in dem Haupt-Verlag Bernhard Oelzschner Bier-Grosshandlung, Merseburg-Mücheln, bei Karl Schmidt, Unteraltenburg, A. Weibel Domplatz u. Chr. Bohm Nachf. Inh. Reinhold Sachse, A. d. C. eisel, sowie in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zür Gattliche und Flaschenbierhändler hält Bieranmeldungs- und Nachbestellungsformulare, sowie Lagerbücher stets vorrätig. Buchdruckerei Z. Böhmer, Merseburg, Clarastr. 9.

Große Auswahl in **Tapeten** neuerster Muster empfiehlt zu billigsten Preisen **A. Weibgen Ww.**, Markt 6. Mitglied v. Rabatt-Spar-Verein. Eine Partie Koffer verkaufe äußerst billig.

Gewandter **Kaufmann gesucht**, der Routine im Reisen hat, u. dem man Kredit geben kann, zur Übernahme einer hochrentablen Vertretung für den Kreis Merseburg und Umgeb. Offerten unter K 572 an Hansenstein & Bogler H.-G., Halle a. S.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meinem seit dem Jahre 1888 bestehenden

Maß-Geschäft für vornehme Herren-Kleidung

Spez.-Abt. zur Anfert. von Damen-Kostümen (tailor mode) angegliedert habe.

Elegante Passform und tadelloser Sitz, stets der jeweiligen Mode entsprechend, werden dieselben auszeichnen.

Zudem ich bitte, daß mir erwiesene Wohlwollen auch ferner zu erhalten, zeichne **Frz. Hildebrandt, Schneidermstr., Merseburg, Burgstr. 5.**

N.B. Die mir für kommenden Frühjahr zugehenden Bestellungen erbitten ich im Interesse einer sorgfältigen Ausführung baldigst.



Unerreicht sind **Stowers Tourenwagen.**

Alle Besitzer von Stowers Touren-, Transport- und Lastwagen sind **begeistert!**

Kataloge, Prospekte umsonst und frei. Generalvertreter:

Automobilwerke Max Schachtschabel & Co., G. m. b. H., Halle a. S., Liebenauerstrasse 70.

Größte Auto-Reparatur-Werkstätten und Garagen.

Konfirmandenstiefel empfiehlt in großer Auswahl und in jeder Preislage **Otto Medel, Burgstr. 11.** Gegenüber der Stadt-Apotheke.

Verlobungs-Anzeigen liefert in modernen Mustern schnellstens **Buchdruckerei Kurt Karlas, Brühl 4, Fernruf 201.**

Bisitenkarten für Konfirmanden liefert schnellstens **Buchdruckerei Kurt Karlas, Brühl 4.**

Schützenhaus.

Heute große **Familien Variete-Vorstellung**

des **Willy Wolf-Ensembles** mit erstklassigem dezenten Großstadt-Programm.

Um gütigen Zutritt bitten **3 Damen.** NB. Zum ersten Male **ff. Thür. Rostbratwürste** **2 Herren.** **Cost. Stein.**

Feldschlößchen.

Sonntag der Saal frei.

Derselbe ist für das mich besuchende Publikum zu Reklamationen eingerichtet. **A. Klessner.**

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Dr. Sr. Haumann

bringt in wertvollen und sehr originellen Fassungen die hervorragendsten Vorträge und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Verhältnisse. Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ hängt ausführlich, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Ereignisse an dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2.00 Mark. Bestellungen Sie bitte unter Hinweis auf diese Anführung ein kostenloses Monatsabonnement vom Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), G. m. b. H., Berlin, Schöneberg.

Damen-Rohrwäsche mit elektr. Saartrotenapparat, **Dubulation, Damen-Trifleren in und außer dem Hause, Böfje** von 3 Mt an, **Neuheiten in Haarschnitt, Unterlagen usw.** bei **Rich. Möricke, Domstr. 3.**

Auf Wunsch Teilzahlung ohne Preisermäßigung weltbekanntes **Solidaria-Fahrräder-Gesch. Marke** Näh-, Spinnmaschinen, Gummi, Zuckerteile sportlich. Katalog gratis. **J. Jendrysch & Co., Charlottenburg 270**

Männer-Turnverein. Die Turnstunden finden in der Hdt. Turnhalle statt. **Zuerinneren** jeden Montag ab 8 Uhr. **Zurner u. Jgd.-Zurn.** jeden Dienstag und Donnerstag abends 7/8 Uhr. Anmelbungen während der Abwesenheiten erbeten.

Berein der Bädereigenen Sonntag den 17. März **Ausflug n. Meuschan** Derselbe ist von nachmittags 3 Uhr an

Kränzchen im Kaffeehaus, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.** Sonntag früh von 8 Uhr an

Speckkuchen. **Oskar Trommer, Eßmale Str.** Sonntag früh von 8 Uhr an

Speckkuchen Lange, Seiferritzke. Heute früh

Speckkuchen Fr. Laube, Dammstr.

Hubolds Restauration Montag **Schlachtefest.** Sonntag früh: **Spießkuchen.**

2kräftige Arbeitsburschen von 16 bis 17 Jahren werden angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Der 1. April gesucht **19. jährl. Hausbursche.** Derselbe kann Ostern erst aus der Schule entlassen sein **Goldene Angel.**

Gartenfrau für sofort gesucht. Meldungen bei **Wüller, Hotel Brückentritt 5.**

1 Klemmer m. Etui verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Gärtnerstr. 33, part.**

G. Schaible Möbel-Fabrik Halle a. S.

Gr. Märkerstr. 26, am Ratskeller, und Alter Markt 1.

Wohnungs-Einrichtungen.

reelle, gute Ausführung in jeder Preislage fertig am Lager. — Transport durch meine Wagen frei. **Kataloge gratis u. franko.**

Dritte Beilage.

Merseburg und Umgegend.

16. März.

** Hinsichtlich der Verpfändbarkeit von Beamtengehältern hat eine kürzlich ergangene Reichsgerichtsentcheidung in der preussischen Beamtenenschaft große Verwirrung verursacht, weil zahlreiche Beamtendarlehenstafeln durch die Entscheidung in ihrem Weiterbestand gefährdet sind. Aus diesem Grunde ist in juristischen Kreisen und in Beamtenkreisen erwogen worden, eine Änderung der in Preußen geltenden gesetzlichen Bestimmungen anzugehen. Dabei wird vor allem darauf hingewiesen, daß für die in Preußen tätigen Reichs- und Staatsbeamten verschiedenes Recht gilt. Das Reichsbeamtengesetz vom Jahre 1873 enthält eine Bestimmung, nach der Verwaltungsbeamte den auf die Zahlung von Pensionen, Wartgeld oder Pension ihnen zutreffenden Anspruch mit rechtlicher Wirkung sofort verlieren, verpfänden oder sonst übertragen können, als die Einkünfte der Beschlagnahme unterliegen. Für die Reichsbeamten ist also die Verpfändbarkeit eines Teils ihrer Gehaltsbezüge ausdrücklich festgesetzt. Für preussische Beamte hingegen besteht noch heute zu recht eine Bestimmung des Anhangs zur allgemeinen Gerichtsordnung, nach der die Verpfändung von Gehältern unzulässig ist. Das eine solche Unstimmigkeit unabweisbar ist, ist ohne weiteres zuzugeben. Es wird außerdem auch darauf hingewiesen, daß die preussischen Bestimmungen tatsächlich ihren Zweck nicht erreichen. Die Vorschriften sollen den Beamten die zum Lebensunterhalt notwendigen Gehaltsbezüge erhalten. Da aber die Pfändung des Gehalts bis zu dem in der Zivilprozessordnung vorgesehenen Betrage und zum guten Gewisse näher Angehörigen sogar im vollen Betrage zulässig ist, so besteht die beabsichtigte Stütze für die Beamten tatsächlich ihren Zweck. Denn sie sind hierdurch genötigt, Schulden zu machen und gegen Hochverfallungsmittel einzusetzen zu lassen, auf Grund deren dann ihre Gläubiger zur Pfändung der Bezüge schreiten können.

** Noch nicht genug Aufsicht in der Schule? Während in den pädagogischen Zeitschriften noch darüber diskutiert wird, ob die Pflichtigkeit des Unterrichts empfehlenswert ist, ist die Frage in der schließlichen Aufsicht bereits von Amts wegen in lebendigem Sinne entschieden worden. Vor uns liegt ein Auszug aus der Geschäfts-anweisung für den Schulvorstand eines dortigen Dorfes. Darin heißt es: „Dem Schulunterricht dürfen nur diejenigen Mitglieder beizuhören, die dazu vom Schulvorstande beauftragt sind, haben sich aber jeden Zutritt in den Unterricht zu enthalten. Auf den Orts-, Schul- und Klassenversammlungen keine Anwesenheit.“ Dieter Kallus ist hier wie in einem Reihe anderer Orte von der vorgelegten Vorrede genehmigt worden. In dem erwähnten Dorfe sind zwei Mitglieder ernannt worden, in einem anderen soll jedes Mitglied das Recht (sich, die Pflicht) haben, den Unterricht beizuhören, in einem dritten haben schon Mitglieder von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Es ist erklärlich, daß die Lehrer durch eine solche Vernehmung der Aufsichtsberechnen mit Unwillen erfüllt werden. Offenbar handelt es sich hier um eine Überweisung der den Schulvorständen gesetzlich zugewandten Befugnisse. Das Schulunterrichts-gesetz bestimmt: „Der Schulvorstand hat für die äußere Verwaltung im Schulwesen zu sorgen und die Verbindung zwischen Schule und Elternhaus zu pflegen. Die näheren Anweisungen werden von der Schulaufsichtsbehörde getroffen.“ In der darauf ergangenen ministeriellen Ausführungsanweisung ist kein Wort von der Teilnahme des Schulvorstandes am Unterricht enthalten, und sie läßt sich als schlichterdinges nicht aus dem Wortlaut des Gesetzes herleiten. Es wäre sehr wünschenswert, wenn bei den Staatsberatungen im Abgeordnetenhaus diese Sache zur Sprache gebracht würde und der Unterrichtsminister Gelegenheit erhalte zu einer Erklärung darüber, ob das in der Aufsicht eingeschlagene Verfahren seinen Absichten und Absichten gemäß ist.

** Vom Radfahren. Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, also etwa vor einem Menschenalter, kamen die ersten Hochräder aus England nach Deutschland, und man begann auch hier zu radeln, allge-

meiner wurde das Radeln aber erst durch das Niederrad mit dem aufgeschwungenen Vorderrad, den Kugellagern und der hohen Überleitung. Das Hochrad verschwand von der Straße, und man sah bald nur noch das Niederrad. Die englischen und amerikanischen Marken wurden mehr und mehr von den ganz vorzüglichen deutschen Erzeugnissen verdrängt, und man fährt heute in Deutschland fast ausschließlich auf deutschen Rädern, die auch ein gangbarer Sportartikel geworden sind. Das Radfahren wurde ein Sport, dem von männlichen und weiblichen Geschlechtern mit gleicher Begeisterung gehuldigt wurde, die Jugend tummelte sich auf dem Sattel, aber auch das Alter vertrat sich ihm an, und aus allen Bevölkerungsschichten und Berufsständen rekrutierte sich das nach Hunderttausenden zählende Heer der Räder. Ein Teil von ihnen verteilte sich im Deutschenradfahrerverbande, der eine rege Tätigkeit für die Verbreitung der Radfahrerkunst, der Sporttreibende Räder verleiht, die besten Städte, und wohnt er in der Stadt, so sucht er die nähere und weitere Umgebung auf. Er will sich erholen und die Natur genießen. Das Radrennen in verkehrsreichen Großstädten erfordert viel Vorsicht und Umsicht und hat seine Gefahren. Aber auch auf den Landstraßen ist die Bewegungsfreiheit der Räder im letzten Jahrzehnt geringer geworden, und zwar infolge der großen Ausbreitung, die das Automobilwesen genommen hat. Das dazugehörige, staubaufwirbelnde Auto vermindert den Luftzug und läßt weniger geübte Fahrer sich noch ungesicher fühlen. Hierdurch ist in manchen Gegenden eine Abnahme des Radens eingetreten, ein Nachteil dürfte aber durch zwei Umstände hat ausgeglichen haben, durch die Zunahme des Radens unter der Landbevölkerung und durch die außerordentlich getragene Verwendung des Kraftschiffes als Verkehrsmittel in abgelegenen Gegenden. Die Arbeiter, die sich des Fahrrades bedienen, sind nicht mehr genötigt, in der Nähe der Fabrik zu wohnen, sie können auch in der oft nur kurz vor dem Betriebe nach Hause fahren und mit der Familie zusammen ihre Mahlzeit einnehmen. Die Anschaffung eines Rades ist durch billigere Marken wesentlich erleichtert worden. Die sportlichen Radrennen, die sich auch in Deutschland schon zu Sechslagerren ausgewachsen haben, finden immer ein zahlreiches Publikum, und wenn wieder ein Weltensender verstorben ist, wird das Zweirad seine Doppelrolle als Sportobjekt und Verkehrsmittel noch mit gleicher Beliebtheit spielen. Zu einem Automobil wird's auch dann bei den meisten noch nicht langen, nicht einmal zu einem Motorboot, und außerdem hat das Treten der Pedale seinen Reiz für sich. Man schafft etwas durch eigene Kraft, und nichts gewährt größere Befriedigung.

Vermischtes.

* (Mischtag in einem Eisenbahnaug.) Aus der Hals wird gemeldet: Während eines Frühlingsgewitters schlief der Witz in einem feld gerade der Station Feinsheim in näheheren Verlesung. In mehreren Wagen freute er sich nur des Danks. In dem Radwagen richtete er den gegen größeren Schaden an. Das Rad wurde aufgerissen und die Dachfenster zertrümmert. Der im Radwagen befindliche Schaffner kam mit dem Schreden davon.

* (Furchtbare Bluttat im Gerichtssaal.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Vervort: Das Strafschlichtungsgericht von Hilsவில்le in Wlagna war am Donnerstag der Schenplatz einer eingelegten Geschlossenheit. Der Richter warle verurteilt, worauf gewisse Plondallen zu einem Jahre Gefängnis, worauf gewisse Bruder und zweifreunde aus ihren Revolvern einen wahren Kugelregen eröffneten. Der Richter, ein Staatsanwalt, ein Geschworener und der Scherki wurden von mehreren Kugeln getroffen und getötet, andere Geschworene wurden verletzt. Die Täter entkamen.

* (Wein Willardturnier vom Herzschlag getroffen.) Bei einem Willardturnier in Kerkans Willardfäden im Zentralsaal zu Potsdam sind vom Wellmeister Kerkan fiel der Willardmeister Agner am Willardabend nach der 60. Karambolage entsetzt neben dem Willard zu Boden. Als Todesurache wird Herzschlag angenommen.

* (Drahtlose Telegraphie) ist von der preussischen und königlichen Eisenbahnverwaltung im Fahrbetrieb Sagnis-Trelleborg eingerichtet worden.

Alle vier Schiffe sind mit Stationen ausgerüstet. In Sagnis hat man als Vortragsmittel zwei freitragende Gütermaße von 40 Meter Höhe, in Trelleborg eine Södrin-Antenne mit Gittertum von 40 Meter Höhe aufgestellt. Die Einrichtung hat bereits sehr gute Dienste geleistet. Von Södringen im Gang der Fahrtschiffe, Güterzüge usw. kann die Eisenbahn beizetigen bekräftigt werden.

* (Der Bandit Vesniac), der in Färrfenmalde den polnischen Bauern Tanczi ermordete und seiner Parochat von 700 Mk. beraubte, ist der weiterhin in Breslau mehrere polnische Auswanderer ermordete und beraubte, ist in Krakau verhaftet worden.

(Eine Reise um die Welt in 37 Tagen.) Die ersten Weltumsegler brauchten Jahre zu ihren Reisen um die Welt und hatten auf demselben Strapazen und gefährlichen und aufregende Abenteuer zu bestehen. Die berühmtesten unter ihnen waren Drake, Dampier, Anson und Cook; Anson legte mit 6 Schiffen aus und brachte nur ein einziges, aber reich mit spanischen Schätzen beladenes, wieder heim, nachdem er drei Jahre und neun Monate fortgeblieben war. Alexander hat, wie G. Reynolds-Gall in Travel and Exploration mitteilt, ein von London nach San Francisco reisender Herr eine Reize gewonnen, indem er den ganzen Weg in zehn Tagen weniger 2 Stunden 35 Minuten zurücklegte. Er fuhr mit der Mauretania nach Newyork, mit einem Zuge der Zweiteil Century zum Eisenbahngeschäft nach Chicago und von dort mit der Dora und United nach San Francisco. 19 Tage brauchte ein Herr, der elfig von Lima (Peru) nach London reisen mußte. Er fuhr von Lima mit dem Dampfer nach Panama, mit der Eisenbahn über die Landenge, wieder per Dampfer nach Newyork, wo er das Glück hatte, sofort seine Reize nach England fortsetzen zu können. Als Jules Verne seinen spanischen Roman um die Welt in 80 Tagen schrieb, da wurde derselbe als fähiges Produkt einer reichen Phantasie betrachtet und aufgenommen. Und doch ist diese Phantasie jetzt von der Wirklichkeit bei weitem übertroffen. Jetzt kann man schon in 37 Tagen eine Reize um die Welt machen. Die neuesten Verbesserungen auf der transsibirischen Bahn verkürzen die Fahrzeit zwischen Moskau und Wladschok am 24 Stunden. Derzeit man London an einem Montag, so kann man 14 Tage später in Yokohama ein, und mit einem der Dienstags von dort abfahrenden Schnellpampfer der kanadischen Pacific-Linie nach weiteren 12 Tagen in Vancouver schon in London sein. Vom Januar dieses Jahres ab sollte eine englische Gesellschaft derartige Durchkreuzungen nach China und Japan ausgeben, bei denen die sibirische Eisenbahn je nach Wahl zur Aus- und Rückreise dienen kann. Die beste Zeit für eine solche Reize würden nach dem Urteil von Kennern die Monate Januar bis Mai sein, damit man im April in Japan die unvergleichlich schöne Kirisichiküste bewundern kann.

* (Rache ist süß.) Es ist schon oft, die Gesellschaft erwidert, schließlich, so erzählt eine amerikanische Zeitschrift, bekümmert man einen der Herren, der sich manchmal als Säufer entpfeilt. Man bietet ihm, zu jagen. Aber der Amateurlänger ist bedenklich. Es ist schon so spät, die Nachbarn könnten sich belächeln. „J“, ruf die junge Dame des Hauses, „ant nehmen Sie keine Mühe. Sagen Sie nur los. Die haben vorige Woche unseren Hund vergiftet!“

Reklameteil.

In manchen Gegenden Deutschlands lassen die Milchverhältnisse immer noch zu wünschen übrig, so daß es vielfach von jungen Müttern freudig begrüßt werden dürfte, in Reife ein ferk milchhaltiges Nährmittel als Ersatz für frische Kuhmilch zur Verfügung zu haben, bei dem das gute Gedeihen des künftlich ernährten Kindes gewährleistet ist. Probe und ill. Broschüre kostenlos durch: Nestlé's Kindermehl Ges., Berlin W. 67.

Radfahrthun verlangt bekanntlich stärkste Düngung, daher sollen Wurzel- und Knollengewächse, wie Zuckerrüben, Kohl- oder Strauchrüben und nicht mit der auch Kartoffeln, neben Stallmist oder Faude stets auch noch Frischmist mit Kompostdünger gedüngt werden. Besonders lobnend hat sich gerade neben gutem Stallmist Thomasmehl und Kalk erwiesen. Die Thomasmehldüngung ist um so stärker zu nehmen, je schwerer der Boden und je später die Düngung.



eine neuartige Haushaltsseife von fabelhafter Waschkraft.

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzurufen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen und sie soll zu diesem Wapserfuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Kavon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Kavon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Kavon-Seife gibt sofort Schaum. Starke Ausdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen.

Wer mit Kavon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.

Markt 19, 1. Etg., 6 Zimmer, Kammer, reichlich Möbel, Mädchen- und 6 Zimmer, Mädchenkammer, Küche, reichlich Zubehör, passend für Bureauzwecke, preiswert zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei **H. Hoffmann**, im Laden.

Bessere Wohnung ist sofort oder später zu beziehen **Globigtauer Str. 16. a.**

In meinem Hause **Salleische Straße Nr. 64** ist die 1. Etage mit Garten zum 1. April zu vermieten.

W. Giesenhagen, Winkel 4.

Laden mit od. ohne Wohnung zum 1. Juli zu vermieten **Sto. Klasse, Breite Str. 1.**

Das neben meinem Neubau **Weihenlefer Str. 58** gelegene **Bauland**

beabsichtige ich zu verkaufen **Edm. Hiedler**.

1 Sauchwagen, fast ja, 2 od. 3 Rad, zu verkaufen. Zu erf. in der **Exp. d. St.**

Rufschwager, Halbverbed, Selbstfahrer, preiswert zu verkaufen **Preussstr. 20.**

Geldschrank, Cassa, spotbillig abzugeben. Preisliste um **H & F** Steinhach, Mühlhausen 178 i. Th.

Deutsche Saatkartoffeln, up to date, Magnum bonum, Luft-Kieren, Märker, officiert **W. Schwarz, Nordstr.**

Frühe blaue **Saatkartoffeln**

im ganzen u. einzeln hat abzugeben. **Frau Schwanz, Kreuzstr. 8.**

Achtung! Mehrere Sorten guttrockene

Speise- u. Saatkartoffeln

gibt in Kentern sowie waggungsweise zum niedrigsten Preise ab **Fr. Pege, Weihe Mauer 10.**

Stedzwiebeln

fertigt **D. Schwarz, Nordstr.** Offerierte zur Saat:

Quassitzer Hannagerste,

2. Abfaat, 50 kg Mt. 13, bei 500 kg Abnahme 12,50 Mt. v. 50 kg.

Th. Bergner, Braunsdorf

Sämereien

beste Erfurter **Winkel 10 Wg.**

Reinhold Nieke, Kaiser-Drög., Hofmarkt.

Apfelbäume!

Bereifte und starke hochstämmige Apfelbäume, an Ertragen passend, empfiehlt billigt **H. Mühsch, Handelsgärtner.**

Zur **Frühjahrs-Düngung** hat sich

Perru-Guano „Gülhorn-Merke“

seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

Auktion.

Wir bringen am **19. März**, vorm. 11 Uhr, auf unserem **Fabrikhof, Dendorf, Bruchdorferstr. 7**

7 Stück vierzöllige und einen 2 1/2 zölligen Lastwagen, 1 Rutschwagen (Selbstfahrer), ferner

eine Anzahl **Arbeitsgeschirre, Rummete, Regendecken, 1 Rutschgeschirre, sowie 1 Flug, Krümmer u. 1 Gaudenfab** meistbietend gegen sofortige Zahlung zur Versteigerung.

L. Voetsche & Co., Dendorf b. Ummendorf.

Reinhold Müller, Merseburg, Klein- u. Bildhauerei, **Globigtauer Str. 2.**



empfehle mein reichhaltiges Lager in: zur modernen Grabdenkmälern aus schwarzem, schwebischem Granit und verschiedenen anderen Steinarten zu soliden Preisen bei reeller Bedienung. Besichtigung der Denkmäler auch Sonntags gestattet!

Konfirmations-Glückwunschkarten in geschmackvollen Mustern,

Konfirmations-Geschenke in grosser Auswahl,

Gesangbücher in allen Preislagen.

Richard Lots, Merseburg, Fernsprecher 291, **Burgstrasse 7.**

Sternwollen mit dem Stern von Bahrenfeld sind die besten

Strickgarne Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der **Sternwoll-Spinnerei** Altona-Bahrenfeld

Zahn-Atelier Willy Muder MERSEBURG Markt 19, pt. Sprechst. v. 9-6. Sonntags v. 9-1. **Inh. Hubert Totzke, Dentist.**

Näthers u. Brennabor-Kinderwagen Sitz- und Liegewagen, Klapp-Fahrstühle, Sportwagen in sämtlichen Neuheiten eingetroffen.

Grosse Auswahl Zu den denkbar billigsten Preisen.

Albert Kunth, Spezial-Geschäft, Gothardstrasse 30 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. **Reparaturen an Kinderwagen prompt und billig.**

Wegen Umzug nach der Gothardstrasse verkaufe ich einen **Posten Gesangbücher** zu sehr ermäßigten Preisen. — Rabattmarken auf alle Bücher. — **Albert Bruns, Breite Strasse 1.**

Ernst Rulffes, Entenplan 4.

Vortellhafte Bezugsquelle f. imprägnierte Münchener **Bozener Mäntel und Pelerinen. Sport-Bekleidung. Gamaschen.**



Von besonderer Schönheit: **Quedlinor-Eierfarben**, (Hasefiguren u. Bilder z. Aufstellen), **Quedlinor-Papier**, **Ostara-Papier**. Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürliche Hochglanz. Hände u. Gefässe bleiben sauber. **Neul Manik-Papier** Neul Zur Verzierung der Osterkerl mit eigenhändigen Schriftzügen (Wünschen, Versen, Bildern) bei gleichzeitiger Marmorierung. Zu haben in **Druggenhandlungen und Apotheken.**

Alle Sorten Selle kauft zu höchsten Preisen **R. Winger, Fickerstr. 13.** Gleichzeitig empfehle ich mich um **Auslofen von Vögeln und Hieren und Garnaden von Fellen.**

Eine gut erhaltene **Staatsuniform** **Nr. VI Nr. (mittlere Größe)** billig abzugeben. Anfragen unter **N 124** an **Haakenstein & Vogler, Hannover.**

Pianos auch auf bequeme **Teilzahlungen** **Ritter** **Pianoforte-Fabrik** Filiale in Merseburg: **Ober-Burgstr. Vertreter: Rud. Meckert.**

Gesangbücher, Konfirmations-Karten, Konfirmations-Bilder. Große Auswahl. Billige Preise. **Gustav Kleinert, Kl. Ritterstr. 13.**

Salamander-Stiefel Beste Marko. Grosse Auswahl. **R. Schmidt, Markt 12.**

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Buttermilch-Soße Für zarte, empfindliche aufgesprungene Haut! a Stück 25 Pf. In Merseburg zu haben bei: **Aug. Berger Nachf., Otto Klasse, Carl Eitner Wm., Th. Jante, Otto Kober vom. G. H. Hermann, G. Henne, Gustav Fuß, Fr. Herfurth, Paul Rühler Nachfolg., U. B. Sauervey Nachf., Adolf Schäfer, Rob. Schulze, W. Schumann, Richard Schurig, Richard Selmer, Alfred Ernst, Otto Zeigmann, Gustav Trardorf, Heinh. Niebe, Hermann Benzel, Anton Welzel, Carl Gardt, Marie Köhling, Hermann Weniger, Neumarkt-Drög.**

Wer sich selbst oder seinen Eltern die Schule verli. Sohn, seine Tochter, für den kaufm. Beruf auszubilden lassen will, ver. neuen Prospekt gratis u. Bilderrevolier **Gottl. Giesenth's Handelslehrenstat, Halle a. S., Sternstr. 13. Fernruf 3013.**

Holz-Pantoffeln dauerhaft und billig bei **D. Schumann, Pantoffelmacher, Breite Str. 19.**

Konfirmations-Geschenke kaufen Sie sehr vorteilhaft im **Spielwarenhaus Wilhelm Köhler** **Gothardstr. 5.**

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Schul-Ranzen **Federkasten** **Tafeln** **Griffel** **Frühstücksdosen** empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **Hans Käther** Markt 20 Mitgl. d. Rab.-Spar Vereins.

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze**, Gotthardstr. 4 (auch en gros),
Carl Reuber, Franz Jul. Neil,
Neumarkt 28, **Ernae Börsch**, Buch-
binderei und Papierhandlung, und **Oscar
Donner**, Breite Str. 23, sowie in allen
durch Plakate kenntlich gemachten Ver-
kaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmern mit ähnlichen Esi-
kettten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Erdmanns Fahrrad-Handlung
empfiehlt
die weltbekannten **Dürkopp-Fahrräder**
zu anerkannt billigen Preisen.
Alle Zubehörtelle billigst.
Mäntel von 3 Mk., Schläuche von 2.75 Mk. an.
Reparaturen gut und billig.

Halle, Leipzigerstr. 58. Merseburg, Stufenstr. 7.

Most-Schokolade
hochfein
in Geschmack und Aroma p. Tafel
30, 40, 50, 60, 75 und 100 Pfg
Verkaufsstellen d. Pakete kenntlich

Bernh. Most G.m.b.H. Halle 9/S
Schokoladen u. Kakaofabrik.

Zur Konfirmation
Als vollkommener Ersatz für Massarbeit zeichnen sich
meine fertigen
**Konfirmanden-
Anzüge**
in den verschiedensten Stoffarten u. bester Verarbeitung aus,
von 7⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ bis 24 Mk.

M. Pakulla, Merseburg,
Kl. Ritterstr. 13.
— Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein —

1a. höchst. Rosen u. Trauerrosen
mit feiner Bewurzelung, in den besten Sorten, ebenso
Busch-, Kletter- und Monats-Rosen, wilden Wein, Glacien
u. Weinableger, nur Entdecker, Epheu in Töpfen, dillig.
Weiß-Salat, Weiß-Gurken, Blumenkohl, Kohlrabifflanzen,
sehr kräftig, Gemüse, Gras- und Blumen-Samen
nur selbst erprobte, beste Sorten, empfiehlt

W. Wittenbecher, Handlungsgärtner, Neumarktstor 1

**Brennabor u. Näthers
Kinderwagen,
Klapp-Fahrräder,
Sitz- u. Liegewagen
Sportwagen**

kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardstraße 5.
Viele Neuheiten!
Weitgehendste Garantie!
Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Schluss
des
Ausverkaufs
meines Lagers in
**Leib-, Tisch-, Haus-
und Bettwäsche**
sowie Gardinen und
Strumpfwaren

Sonnabend, 23. März.

Wäschehaus
Adolf Schäfer,
Merseburg.

Gardinen,
reiche Auswahl in neuen Mustern.
Frühere Lagerbestände zu
niedrigen
Ausnahmepreisen.
Lager Geraer Kleiderstoffe
C. Köserer Nachfgr.
Inh.: Gertrud Heidenreich,
a. d. Geißel 6.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
„Marke Schwan“
bestes
Waschmittel

Zur Konfirmation
empfehle:
Broschen, Colliers, Armbänder,
Ringe, Manschettenknöpfe etc.
zu äußerst billigen Preisen. — Fort-
während Eingang von aparten
Neubetten.

Wilh. Schüler,
Uhren u. Goldwaren. Markt 27.

Gebrauchen Sie
Unterzeuge
und
Strumpfwaren
Ich mache Sie auf die enorm
billigen Preise
in meinem
Ausverkauf
aufmerksam.

Wäschehaus
Adolf Schäfer,
Merseburg.

Hierdurch teile ich höflichst mit,
dass ich das Bureau von Enten-
plan 9 nach
Lauchstedter Str. 5
verlegt habe.

Oscar Steckner,
Agent der Gothaer Feuerversbk. a. G.

ADLER
Radler fahr „Adler“
Die neuesten Modelle sind zu haben bei
Gustav Schwendler, Karlstraße.

Unsere
neuesten
Möbel
: Katalog 1912 :
senden wir Ihnen auf Verlangen
umsonst.
Wir verkaufen Möbel, Betten,
Wäsche, Herren- und Damen-
Garderobe etc. auf bequeme
Teilzahlung und richten die
Zahlungsweise ganz nach
Wunsch der Käufer ein.

Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstrasse
Halle a. S.
6 Schaulenster.

Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
nur noch bis Sonnabend, 23. März.
**Alle Haus- und Wirtschafts-
Gegenstände**
Lampen, Laternen, Vogelbauer
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fritz Hürichs, Markt 27.

Dünn gesät und stark gedüngt Reichen Ernte-
Segen bringt!

Eine starke Frühjahrsdüngung
mit
Thomasmehl
ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen
Frachtermässigung sowie des allgemeinen
Preis-Abschlages
ganz besonders vorteilhaft.
Nachstehende Firmen liefern ihr Thomasmehl nur in plombierten
Säcken mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehen.

Stem-Mark
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35

Sonnen-Mark
Dortmunder Thomasschlacken-
mahlwerk G. m. b. H. Dortmund.

„Maxhütte“
Eisenwerkzeuges Maximilians-
hütte, Rosenberg Obpf.
u. Zwickau i. S.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!



Empfehle meine
Autos
(offen und geschlossen) zu Ball-,
Gesellschafts- und Vergnügungs-
fahrten.
Gustav Engel, Weißenthaler Str.

Für Radfahrer



Der ständig wachsende Umsatz
in Fahrrad-Zubehörtellen und
Pneumatics ist der sicherste Be-
weis, daß jeder Käufer zufrieden
ist. Verfügen Sie deshalb nicht,
falls Sie Ihr Rad in Stand
setzen wollen, meine

Spezial-Abteilung

Fahrrad-Zubehörtelle
zu beziehen. Sie finden eine große
Auswahl und kaufen billigst und
gut. Jedes außerordentliche
Zeil, welches nicht am Lager ist,
wird in kürzester Zeit besorgt.

Fahrrad-Mäntel von Mk. 2,80 an
Luftschläuche von Mk. 2,50 an

Reparaturen erhalten
Vorzugspreise.

In diesem Jahre habe ich
außer meiner bekannten Marke
noch die Marke

"Schladis" Fahrräder

in Vertretung übernommen, ein
Rad von erstklassigem Bau, die
ganzen Bau, leichtem Gang und
außerordentlicher Stabilität.

Preise äußerst billig, mit weit-
gehendster Garantie, von 30 M. an

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Bldg. Kl. Niederstr. 5.

Ausgefärbtes
Damenhaar
kauft

Alfred Kluge, Friseur.
Baldhofstraße 10.



inscriere ich?

Hierauf die richtige Antwort
finden, heißt zum Ziel und Erfolg
gelangen. Speziell bei kleineren
sogenannten Gelegenheits-Inseren-
ten hängt alles von der Wahl der
zweckmäßigsten Blätter ab und
darfste eine unparteiische an keine
Sonderinteressen gebundene Annon-
cen-Expedition mit 40-jähriger
Erfahrung in solchen Fragen die
objektivste und zuverlässigste
Beraterin sein. Als solche empfiehlt
sich die Annoncen-Expedition
Invalidentank, Halle a. S.

Turnverein „Rothstein“
veranstaltet Sonntag den 17. März, von abends
8 Uhr, im Restaurant Casino einen
turnerischen
Unterhaltungsabend
bestehend aus Konzert, Theater, Reigen der
Turnerinnen und anderen turnerischen Aufführungen.
Hierauf: **Tänzen.**

Landw. Kreisverein Merseburg.
Versammlung
Mittwoch den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Zivoli.
1. Prämierung treuer Dienftboten.
2. Vortrag Dr. Feders über: Kranken-, Unfall- und Invaliden-
versicherung nach der Reichsversicherungsordnung.
Gäste sind willkommen. Die Herren Amts- und Gutsvor-
steher werden besonders eingeladen; die Veränderungen der sozialen
Gesetze treten bereits am 1. April d. J. in Kraft.
Der Vorsitzende: Graf v. Scharnowille.

Barbarossa-Festspiele.
Zu dem am 22. März d. J. wiederkehrenden Geburtstag
des hochseligen Kaiser Wilhelm des Großen findet abends 8 Uhr
im Saale des Zivoli die Aufführung des patriotischen Festspiels.
Barbarossas Erwachen
von Oscar Hottenroth
unter der Spielleitung des Verfassers statt.
Das von Mittgliefern der hiesigen Kriegervereine eingelebte
Festspiel zerfällt in 4 Aufzüge:
1. Barbarossas Erwachen. 2. Die Kriegserklärung.
3. Weihnachten im Felde. 4. Die Heimkehr.

Die Musik wird von Langjährig gedienten, in den Zivildienst
übergetretenen Militärmusikern ausgeführt.
Der Melnertrag des Spiels soll den Grundstock zu einem
Fonds zur Unterstützung bedürftiger hiesiger Veteranen bilden.
Es ist deshalb die Wiederholung des Festspiels am nächsten am
sonntag den 24. März im Casino beabsichtigt.
Von diesem Vorhaben wird hiermit mit der Bitte Kenntnis
gegeben, durch den Besuch des Festspiels zu dem Gelingen der
guten Sache beitragen zu helfen.
Das Hauptkomitee zur Gründung eines Veteranen-
hilfsvereins für Merseburg.

Der Ehrenauschuss:
von Oersdorf, Regierungspräsident, Jungbusch, Major u. Bataillons-
kommandeur, Prof. Bithorn, Stiftsämterdirektor, D. Brandenstein,
Oberstlt. a. D., Dr. Haade, Bürgermeister, Graf v. Scharnowille,
Landrat, Graf Pöhlenthal-Dölkau, Major a. D., Min. Kreisricht-
inspekt., Dr. Nischke, Landesrat, Prof. Dr. Pöhl, Gymnasialdirektor.
Der Veteranenausshuss (zusammengesetzt aus Angehörigen der
hiesigen 11 Militärvereine):
Bauer, Rührmeister a. D., Böhm, Kriegsinvalide, Christen, Wer-
meister, Kaufm., Segemeister a. D., Jörge, Wäldermeister, Reiche,
Portier, Reichel, Privatmann, Röhner, Buchdruckereibesitzer, Wehe,
Kartellan, Jense, Oberlandessekretär a. D., Jörn, Zimmermeister.
Der Arbeitsausshuss:
Bartmann, Landessekretär, Hottenroth, Buchdruckereibesitzer, Peter,
Rechnungsrat, Wild, Landessekretär, Zimmer, Regierungssekretär.

Ausschuss
zur Gründung eines Veteranen-Hilfsvereins
in Merseburg.

Die Aufführung des Hottenroth'schen Festspiels
Barbarossas Erwachen
findet statt am
Freitag den 22. März d. J. 8 Uhr abends im „Zivoli“,
Sonntag den 24. März d. J. 8 Uhr abends im „Casino“.
Einshaktigen; Sperrhls zu 1,25 Mk., 1. Platz (numeriert) zu
75 Pf. sind in der Buchhandlung von Fr. Stollberg, ferner 1. Platz
(numeriert) zu 75 Pf. und 2. Platz zu 50 Pf. bei F. O. Knauth & Sohn,
Entenplan 2, zu haben.
An der Abendkasse: Sperrhls 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk.,
2. Platz 60 Pf.
Ferner findet am
Sonntag den 24. März d. J. 3.30 nachm. im „Casino“ eine
Schüler-Vorstellung
statt, für welche die Einshaktigen (1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.)
bei F. O. Knauth & Sohn zu haben sind. Erwachsene zahlen die
vollen Preise an der Kasse (kein Vorverkauf).
Es wird gebeten, die Einshaktigen möglichst im Vorverkauf
zu lösen. Sie gelten nur für den Tag, für den sie gelöst sind.

Am Sonntag, 17. März trifft ein großer Transport junge, tragende
sowie frischmilchende
Kübe mit Kälbern,
und trag. Färsen
bei mir ein und stelle selbige
preiswert zum Verkauf.
Franz Schiller,
Gasth. Alte Post. Tel. 266.



Abwaschbare
Dauerwäsche,
bester Ersatz für Leinenwäsche,
empfiehlt
zu billigen Preisen
Hugo Käther,
Schmale Str. 21.

Drisstantentasse
der Zimmerer zu Merseburg.
Sonntag abends den 23. März
abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Gögges Restaurant.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Verschließens.
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg
(Alter Verein).
Sonntag den 17. März,
nachmittags 3 und abends von
8 Uhr ab

„Tänzen“
im
Neuen Schützenhaus
Diesen unseren werten
Gästen hierdurch zur
Nachricht.
Der Vorstand.

M. G. V.
„Flora“
Sonntag den 17. März 1912,
von nachmittags 3 und abends
8 Uhr ab,
Tänzen im Zivoli.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Evang. Arbeiter-Verein.
Am Sonntag den 17. März,
abends 8 Uhr, findet in der
Reichstrone das
1. Stiftungsfest
unserer Jugend-Abteilung
statt. Die Festanrede hält
Herr Sup. Prof. Bithorn. Zur
Aufführung gelangt das vater-
ländische Festspiel:
Die Königin Luise
oder: Die Rose um Magdeburg.
Wir laden alle Freunde und
Gönner der Jugendpflege her-
zlich ein.
Der Vorstand.
NB. Dasselbe findet die Ver-
teilung der Geldente an die
Konfirmanten statt.

Rauch-Club „Brasil“
Sonntag den 17. März,
von nachmittags 3 Uhr und
abends 8 Uhr an,
Tänzen
im Etablissement „Janten-
burg.“
Der Vorstand.

Reichstrone.
Heute Sonntag
3 große Konzerte
des
österreichischen Damen-
Konzert-Gesellschafts. :
- 8 Damen. - - 2 Herren. -
Dir.: Hans Eiegl.
11 Uhr: Frühkonzert-Konzert.
Nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr:
Familien-Konzerte.
Es ladet freundlich ein
Albert Werner.

Euterpe
Etablissement Strandschlößchen.
Sonntag 17. März 1912
großer Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
Der Strom.
Drama in 8 Aufzügen.
Anfang d. Theaters 8 1/4 Uhr.
Von nachmittags 3 Uhr
und nach dem Theater
Tanz.
Nachmittag gr. Preisfesteln.
Sollte jemand von unsern
werten Gästen mit der Ein-
ladung übergangen sein, so
laden wir auf diesem Wege
höflich ein. Der Vorstand.

Kanaria- und
Tierschutz-Verein Oberbunna.
Zu dem am Sonntag den
17. März von abends 8 Uhr in
Oberbunna stattfindenden
Bereins-Vergnügen
laden hierdurch höflich ein
Hermann Wündke. Der Vorstand.

Gasthaus Meuschau.
Sonntag den 17. d. M. von
nachm. 3 Uhr ab
Ballmusik,
wozu freundlich einladet
H. Schmidt.
Musik: Stadtabtheil. Merseburg.

Kätzchen.
Sonntag den 17. März von
abends 8 Uhr ab
grosser humoristisch-musikalischer
Unterhaltungs-Abend
mit darauffolgendem Tänzen.
Hierzu laden ergebenst ein
Die Musiker. A. Köse.

Institut Boltz Einj. Fabrik,
Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Profs. frei.
Agenten-Reisende
für unsere weltberühmten Fabrikate
bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode,
Holzrouten- und Jalousiefabrik.
Ges. gesch. Gardinenspanner.

Züchtige
Maschinen-Schlosser
finden dauernde und gut lohnende
Beschäftigung im Wreschenbau.
Belger Stenographen u. Maschinen-
bau-Werkstätten-Gesellschaft. Zeit.
Ordnentlicher, fleißiger
Hausbuchhändler
am 1. oder 15. April f. groß.
Gasthof auf dem Lande gesucht.
Fr. u. A. B. 10 an die Exp. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht Hermann Sturm, Fleischerm.
Dammstr.
1-2 Frauen zur Feldarbeit
geht
Kunze Str. 6.
Junge Mädchen als Lernende
in der Damen-Moderei nimmt an
Frau Bina Heibel, W. d. Sirtitor 1.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Die Krondiamanten

Roman von R. Döring.
(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Nun, dann nenne mir doch zum wenigsten den Namen! Vielleicht kann ich vermittelnd eingreifen!“ drängte Anton.
„Was heißt das, ich verstehe Dich nicht!“

„Das heißt ganz einfach, daß ich die Dame unauffällig aufsuchen will, um ihr die schreckliche Lage zu schildern, in die Du und wir alle mit Dir geraten sind, und will sie beschwören, Dir die Erlaubnis zu geben, ihren Namen zu nennen!“

„Das wolltest Du tun?“ rief Richard freudig überrascht.

„Selbstverständlich werde ich das tun,“ sagte der andere. „Sage mir also schleunigt, wie Deine Angebetete heißt.“

Richard zögerte noch immer.

„Und wirst Du auch wirklich niemand ohne mein Wissen den Namen vermitteln?“

„Wo denkst Du hin, mein Ehrenwort darauf! Aber nun schnell den Namen!“

„Es ist, — es ist — Evgelaine Delavigne!“

„Alle Wetter,“ rief Anton erschrocken, „das ist aber unangenehm!“

„Wieso, ich verstehe Dich wiederum nicht.“

„Wirklich im höchsten Grade fatal, daß es ge-



Ausladen des von den Italienern konfiszierten und wieder freigegebenen Aeroplans des französischen Fliegers Dubal in Tunis.

Als der französische Dampfer „Carthage“, den die Italiener so lange in Cagliari festgehalten hatten, endlich in Tunis eintraf, versammelte sich am Hafen eine große Menschenmenge, um das Schiff zu betrachten, dessen Beschlagnahme einen internationalen Konflikt verursacht hatte. Besonders Interesse erregte beim Ausladen die Riste, in der der Aeroplan des Fliegers Dubal verpackt war, denn dieses Aeroplans wegen hatten ja die Italiener das Schiff angehalten. Sie glaubten, der Flugapparat sei für die kämpfenden Türken und Araber im Hinterlande von Tripolis bestimmt, während er in Wirklichkeit an einer in Tunis geplanten Flugwoche teilnehmen sollte.

rade diese Person sein muß.“

„Weshalb, spann' mich nicht auf die Folter!“

„Weil Madame Evgelaine Dalavigne seit einer Woche aus Albrechtzburg verschwunden ist!“

„Allein, oder mit ihrem Gatten?“ forschte Richard interessiert.

„Selbstverständlich in Begleitung ihres Gatten, der, nebenbei bemerkt, in der Eile seiner Abreise vergessen hat, einige größere Spielverluste zu regulieren, mit Ausnahme seiner Schuld an unseren Polizei-Präsidenten, der ja noch zu guter Letzt eine ganz hübsche Summe von Herrn Delavigne gewonnen haben soll!“

„Und man hat keine Ahnung, wohin sich das Ehepaar gewandt hat?“ forschte Richard weiter.

„Meines Wissens nach nicht die geringste. Man nimmt an, daß sich Delavigne ins Ausland begeben hat.“

„Das wäre allerdings fatal!“

„Nun,“ meinte Anton tröstend, „es gibt immerhin noch verschiedene Möglichkeiten, den Aufenthaltsort der Frau Delavigne zu ermitteln. Zunächst werde ich einmal ein paar Hundert telegraphische und briefliche Anfragen nach dem Verbleib von Gaston und Evgelaine Delavigne abgehen lassen und die-



selben an die verschiedenen Polizeibehörden der bekannten Kur- und Badeorte und der größeren Städte senden, vielleicht gelingt es uns auf diese Weise, den Verbleib Deiner Geliebten zu ermitteln. Sowie dies geschehen ist, reise ich dann sofort zu ihr. Noch eins, Richard, wenn es mir gelingt, sie aufzufinden, und wenn ich dann etwa bemerke, daß Du ihr inzwischen gleich-

richters standen. Dieser empfing Anton von Waldungen mit großer Ungeduld.

„Nun, wissen Sie den Namen?“

„Allerdings, mein Vetter hat ihn mir mitgeteilt!“

„Ah, vorzüglich, ausgezeichnet! Und wer ist die Dame, damit ich sie heute noch vorladen kann!“



Vater Dadenhoff, der älteste Schützenbruder Deutschlands, feierte am 21. Februar seinen 100. Geburtstag. Der Jubilar wohnt in Freiburg an der Elbe und nimmt trotz seines Alters noch aktiv an den Schützenveranstaltungen teil; der rüstige Hundertjährige dürfte auf dem Schützenfest, das im Sommer in Frankfurt am Main stattfindet, lebhaften Interesses sicher sein.



Prof. Dr. Freiherr v. Hertling, neuer bairischer Ministerpräsident,

steht im 68. Lebensjahr, ist lebenslangliches Mitglied der ersten bairischen Kammer und ein Mann von großen politischen und diplomatischen Fähigkeiten, die er besonders als Führer der deutschen Zentrumspartei in den letzten Jahren bewiesen hat. Dem deutschen Reichstage gehörte er mit kurzer Unterbrechung seit 1875 an.



Karl Graf v. Wedel, Statthalter von Elsaß-Lothringen

feierte seinen 70. Geburtstag. Er entstammt einem alten hannoverschen Adelsgeschlecht, war zehn Jahre deutscher Militärbevollmächtigter in Wien, wurde 1879 Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. und trat 1891 aus dem Heeresdienst zum Auswärtigen Amt über. Seit 1907 ist er kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen.

gültig geworden bist, willst Du dann nicht vielleicht doch den Namen auch ohne ihre Zustimmung nennen?“

In diesem Augenblick klopfte es draußen an die Tür und der Gefangenwärter trat ein.

„Meine Herren,“ erklärte er, „es sind bereits dreißig

Minuten verstrichen und der Befehl des Herrllntersuchungsrichters lautete, den Herrn nur eine halbe Stunde in der Zelle zu lassen. Ich muß Sie daher bitten, mir jetzt wieder folgen zu wollen!“ — Anton reichte dem Gefangenen die Hand.

„Lebe wohl, mein Junge,“ sagte er bewegt, „Verliere nicht den Mut! Was an mir liegt, soll für Dich geschehen!“

„Lebe wohl,“ rief Richard, „und vergiß nicht, daß ich Dein Ehrenwort besitze, daß der Name zu niemand ohne meine Einwilligung über Deine Lippen kommt!“

„Sei ohne Sorge, Adieu!“

Noch ein letztes Winken mit der Hand, dann schloß sich die

schwere Pforte der Zelle und Richard

Anton folgte dem Gefangenwärter durch die lange Reihe der Korridore, bis sie wieder im Zimmer des Untersuchungs-

„Ich gab meinem Vetter das Ehrenwort, den Namen nicht ohne Einwilligung der Dame zu nennen!“

Der Untersuchungsrichter machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Und wann kann die Einwilligung der betreffenden Person eingeholt sein?“ — „Das weiß ich noch nicht, denn der Auf-

enthaltort der Dame, die sich zurzeit höchstwahrscheinlich im Ausland befindet, ist nicht bekannt!“

Der Beamte setzte ein etwas spöttisches Lächeln auf, und bemerkte in ungläubigem Ton: „Na, dann viel Glück bei Ihren Nachforschungen, Herr von Waldungen. Sowie Sie den Bescheid haben, denken Sie an mich, es kann dies Ihrem Herrn Vetter nur von Nutzen sein!“

Anton von Waldungen verließ das Gerichtsgebäude und trat auf die Straße. Er blickte hinauf zu den hohen Mauern des Untersuchungsgefängnisses und murrte: „Armer Kerl, Dein über-

triebenes Ehrgefühl wird noch Dein und unser aller Unglück!“

Eine Stunde später erhielt das Druckereibüro der Albrechtsburger Landeszeitung den Auftrag, fünfhundert Exemplare des folgenden Schreibens schnellst herzustellen.



Aus der Regepublik Liberia: Der feierliche Amtsantritt des neugewählten Präsidenten (x).

„Die hochwohlwollbliche Polizeidirektion wird ganz ergebenst ersucht, dem Endesunterzeichneten freundschaftlich nachwendend davon Mitteilung zu machen, ob bei der dortigen Behörde, die auf beifolgendem Zettel verzeichneten Personen, zuletzt in Albrechtsburg anständig gewesen, polizeilich gemeldet worden sind. Für baldige Erledigung wird im voraus verbindlich gedacht, da die Personen als Hauptzeugen in einem Kriminalfall gesucht werden.“

Ganz ergebenst
Anton von Waldungen,
Rittergutsbesitzer auf Groß-Waldungen bei Albrechtsburg.“

Das gesamte Personal der Landeszeitung hätte zwar für sein Leben gern gewußt, wer die Gesuchten waren, doch war hierüber nicht das geringste zu erfahren, und das Blatt mußte sich daher in seiner nächsten Nummer mit der Notiz begnügen, daß in der Untersuchung wider den mutmaßlichen Dieb der Krondiamanten höchstwahrscheinlich demnächst eine sensationelle Wendung zu erwarten sei.

Drei Tage, nachdem die fünfhundert Anfragen in die Welt hinausgeschlattert waren, langten die ersten Antworten einer Anzahl Polizeidirektoren, Kurverwaltungen und Bürgermeistereien an, worin die betreffenden Behörden zu ihrem mehr oder weniger araken Bedauern mitteilten, daß Personen namens Gaston und Evangeline Delabigne bei den diesseitigen Behörden nicht gemeldet und daher unbekannt seien!

Am nächsten Morgen langten wiederum eine Anzahl Briefe mit blauen, roten, grünen und braunen Siegeln an, worin jedesmal so ziemlich derselbe Text enthalten war, wie in den erstangekommenen. Meistens enthielten die Umschläge nur ein gedrucktes Formular. Anton war es schon fast müde, bei jedem neuen Schreiben eine neue Enttäuschung zu erleben, doch es half nichts, der Kelch mußte bis zur Reife geleert werden und darum öffnete er ein Kuvert nach dem andern, um den Inhalt jedesmal mit schmerzlicher Miene fortzulegen.

Am dritten Tage wiederholte sich daselbe Schauspiel. Wiederum langte ein Stoß Zuschriften an und wiederum enthielten sämtliche Briefe den Bescheid, daß von den Gesuchten nichts bekannt sei.

Am Nachmittage brachte der Briesträger noch ein Telegramm des Einwohnernmeldeamts zu Berlin.

Mit zitternder Hand erbrach er den Umschlag und stieß gleich darauf einen freudigen Schrei aus. Des Telegramm enthielt folgenden Bescheid: „Ein p. Gaston Delabigne ist diesseits nicht bekannt; dagegen ist eine Frau Evangeline Delabigne hierorts seit heute im Pensionat Schulke, Kurfürstenstraße 280, gemeldet!“

„Gott sei Dank,“ rief Anton erfreut aus. „Ich habe sie gefunden! Glücklicherweise scheint sie sogar allein, ohne den Gatten in Berlin zu sein! Ich kann also ungestört mit ihr verhandeln! Was mag nur vorgefallen sein, daß sie von ihrem Manne getrennt ist? Vielleicht gar ein ernsthafter Zwist? Nun, das wäre ja günstig, desto eher wird sie bereit sein, für den armen Richard einzutreten.“

Bald darauf las der Gefangene mit umflorten Augen ein Telegramm: „Habe sie gefunden! Sie ist in Berlin. Ich reise noch heute dorthin! Anton.“

7.

Im Westen Berlins befindet sich eine große Anzahl Pensionate „für In- und Ausländer“, wie die Porzellanmaler an den Hausüren mitteilen. Eines der am meisten besuchten Institute dieser Art war das Pensionat der Frau Professor Schulke in der Kurfürstenstraße, in dem auch Evangeline vor der Hand ein Unterkommen gesucht hatte.

Die Stunde des Dinens war vorüber und Evangeline saß am Flügel des Musiksalons. Ihre zarten Finger glitten über die Tasten und in den Akkorden der von ihr gespielten Fantasie drückte sie all das bittere Leid aus, das sie in den letzten Wochen überstanden. Bald nahmen die Passagen der Fantasie eine feilere Gestalt an, und eine sanfte, klagende Melodie erklang, zu der Evangeline leise den Text sang:

„In Blüten will ich ganz vergehen,
Des armen Herzens Sorgenlast,
Dahinter drohen die Cypressen,
In Maienblüten halt ich fast.
In Blüten will ich ganz gefunden
Von einem tiefen Herzeleid.
Und alles Weh, das ich empfunden,
In Blüten sei es eingedeckelt!“

Sie bemerkte nicht, wie sich leise hinter ihr die Tür öffnete und das Hausmädchen eintrat. Nachdem der Gesang verklungen, näherte es sich der noch immer träumerisch am Flügel Sitzenden und überreichte ihr auf einem Teller eine Visitenkarte.

von Waldungen

Rittergutsbesitzer auf Groß-Waldungen

las sie. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen und mit unsicherer Stimme sagte sie: „Ich lasse den Herrn bitten!“

„Er kommt, er ist da,“ jubelte es leise in ihr. „Oh, Richard, Richard, mein Geliebter, ich habe geahnt, daß Du den Weg zu mir finden würdest!“

In einer leicht begreiflichen Aufwallung edt weiblicher Eitelkeit eilte sie an den Spiegel, zupfte ein widerpenftiges Lockchen zurecht und fuhr mit dem Taschentuch über das leicht-gerötete Antlitz.

Da klopfte es heftig an die Tür. Evangeline preßte die Hand auf das heftig klopfende Herz und stützte sich auf die Lehne eines Sessels. Die Tür öffnete sich, ein hochgewachsener Herr trat ein.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Richard,“ wollte Evangeline ausrufen, doch die Worte blieben ihr in der Kehle stecken. Der Herr, der dort zur Tür eintrat, war wohl ebenso groß, breitschultrig und stattlich wie Richard, das gutmütige, sonnengebräunte Antlitz wies unerkennbare Ähnlichkeit mit Richard auf, doch der so sehnsüchtig Erwartete war es nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann.

Ihr Städter, sucht ihr Freude,
So kommt aufs Land heraus.
Seht, Garten, Feld und Weide
Umgrünt hier jedes Haus.
Kein reicher Mann verbautet
Uns Mond und Sonnenschein;
Und abends überschaut
Man jedes Sternelein.

Wenn früh des Dorfes Wecker
Aus leichtem Schlaf uns kräht,
Durchjauchzt man rasch die Aecker
Mit blankem Feldgerät.
Das Weib indes treibt singend
Die Milchkuh' aus dem Stall;
Laut folgen sie und springend
Des Hirtenhornes Schall.

Wir sehn, wie Gott den Segen
Aus milden Händen streut,
Wie Frühlingssonn' und Regen
Uns Wald und Flur erneut.
Uns blühen des Gartens Bäume
Uns wallt das grüne Korn,
Uns schwärmt nach Honigsäime
Die Bien' um Blum' und Born.

Uns singt das Vöglein Lieder,
Uns rauscht die blaue Flut,
Uns schwirrt des Hofs Gesieder,
Umplekt von junger Brut;
Uns blöken rings und brüllen
Die Herden durch die Au'n;
Uns tanzt das schlafte Füllen
Und gaffet über'n Jaun.

Die Arbeit aber würzet
Dem Landmann seine Kost,
Und Mut und Freude kürzet
Die Mäh' in Häh' und Frost.
Sein Weib begrüßt ihn schmeichelnd,
Wenn er vom Felde kehrt
Und, seine Kindlein streichelnd,
Sich setzt am hellen Herd.

Die Bursch' und Mägde frohen
Von Jugendreiz und Mark;
Ja, selbst die Greise frohen
Dem Alter, frisch und stark.
Und heißt der Tod uns wandern,
Wir gehn, wie über Feld,
Aus einer Welt zur andern
Und schönern Gotteswelt.

Ihr armen Städter trauert
Und kränkelt in der Stadt,
Die euch wie eingemauert
In dumpfe Kerker hat.
O, wollt ihr Freude schauen,
So wandelt Hand in Hand,
Ihr Männer und ihr Frauen
Und kommt zu uns aufs Land.

J. S. D. 8

11*

Die seidene Schnur.

Skizze von Alfred Manns.

(Nachdruck verboten.)

Es war zur Zeit des Taiping-Aufstandes. Die Rebellen hatten Nanjing genommen. In dem kaisertreuen Singanfu residierte der Vizekönig Fuhsi. In seinem Hofe befand sich der General Ping Ping, der, am Tagte geboren, dem Vizekönig als so eine Art persönlicher Adjutant mit dem allerbaldvollsten Schreiben zugesandt worden war.

Fuhsi war über diesen Gnadenakt des Himmelssohnes nicht übermäßig erbaut, denn Ping Ping war ein Günstling des Obereunuchen Si So, der sein Feind war. Der Vizekönig wußte genau, daß der General ihm nur zu seiner Ueberwachung auf den Hals geschickt war, und Ping Ping wußte, daß der Vizekönig das wußte, und der Vizekönig wußte, daß Ping Ping wußte, er, Fuhsi, kenne seine wahre Mission, und Ping Ping wußte — na, und so weiter.

Trotzdem, oder vielmehr, weil sich die beiden Würdenträger so genau kannten, war Ping Ping dem Vizekönig gegenüber der demüthig Dienstbeflissene, während dieser seinerseits den General mit fast kollegialer Gerlichkeit auszeichnete. Natürlich hinderte das nicht, daß jeder der beiden in seinen Berichten nach Peking den anderen recht gründlich anschwärzte; und so wollte es der Hof.

Ping Ping befand sich in der besseren Lage, denn seine Berichte hatten gewissermaßen einen amtlichen Charakter. Das wußte er auch recht gut.

Eines Tages hatte Ping Ping wieder ein langes Sündenregister des Vizekönigs an den Hof geschickt, und er war in rosigster Laune, die nicht im mindesten durch den Umstand beeinträchtigt wurde, daß, wie er wußte, Fuhsi gleichzeitig eine schwere Anklage gegen ihn abgesandt hatte.

Wie erschraf aber der General, als er eine Woche später aufgefordert wurde, unverzüglich nach Peking zu reisen. Mit seiner Ruhe und Sicherheit war es vorbei, und es fiel ihm ein, daß kein chinesischer Würdenträger so recht eigentlich überzeugt sein kann, daß er kaisertreu und loyal genug sei in diesen schweren Zeiten. Denn so etwas weiß nur der Hof.

Mit gemischten Gefühlen beurlaubte er sich von Fuhsi, der ihn noch gnädiger behandelte als sonst, in dessen Bügen der General aber eine schlecht verhehlte Schandenfreude zu entdecken glaubte.

Als Ping Ping in Peking anlangte, war sein erstes, den Obereunuchen Si So, seinen Gönner, aufzusuchen, doch fand er diesen nicht, sondern wurde an den Vize-Obereunuchen Yum Li gewiesen.

Yum Li war der Aiwale Si Sos, also des Vizekönigs Fuhsi Freund, und demnach Ping Pings Feind. Aus diesem Grund empfing er den General mit ganz besonderer Höflichkeit.

Nachdem die beiden Herren eine halbe Stunde die gegenseitigen Ahnen gelobt und den Segen des Himmels über die seligen Geister der respektiven Urgroßeltern heruntergebetet hatten, kam Ping Ping schließlich auf das zu sprechen, was ihn bedrückte. Er ging hierbei von dem Standpunkte aus, daß, falls ihm etwas Unangenehmes drohe, der schadentrohe Feind nicht verfehlen würde, ihm in den Ausdrücken süßlichsten Bedauerns hierbon Mittheilung zu machen. Ping Ping traute sich Menschenkenntnis genug zu, den Palastgewaltigen zu durchschauen, der als sehr gut unterrichtet galt über die Ansichten des Hofes, da es auch seine Aufgabe war, den pp. Mandarinen und Würdenträgern kaiserliche Sonderbotschaften und Gunstbezeugungen, als da sind: die seidene Schnur usw. zu übermitteln.

„Na, mein Gönner,“ so redete Yum Li, „der Sohn des Himmels hat Dein Schreiben erhalten und auch einen Brief Fuhsis, des Vizekönigs, den der Himmel verderben wolle, weil er Dein Feind ist. Seine Pfeile werden auf ihn zurückfliegen und ihn selbst treffen, denn er klagt Dich an, daß Du mit den Rebellen, den verfluchten Taipings, in Verkehr ständest und selber ein Rebell seiest.“

Ping Ping erlebte. Eine derartige Anklage, geschickt angebracht, konnte den Tod bedeuten, denn der Taipingaufstand war dem Himmelssohn schwer auf die Nerven gefallen; das war bekannt.

„Du sollst Dich nicht so erregen, edler Gönner,“ fuhr der Eunuch mit heuchlerischer Theilnahme fort. „Glaube mir, das schadet Deiner Leber. Sei getrost, Dir wird Deine Rache werden, denn jetzt gerade studiert unser erhabener Kaiser die vielen Schriften, die der falsche Fuhsi als Beweise Deiner Schuld eingeschickt hat, und die natürlich nur seine eigene Schlechtigkeit beweisen.“

Des Generals Gesichtsfarbe wurde grünlich und er bekam einen Schüttelfrost. „Wann,“ stotterte er, „werde ich gewürdigt, das erhabene Antlitz unseres Kaisers zu schauen?“

Yum Li wackelte mit dem Kopfe. „Wer kann sagen, was der Himmelssohn beschließt?“ antwortete er diplomatisch, „aber mir hat er aufgetragen, mich für eine Botschaft an Dich, mein Gönner, bereit zu halten.“

Dem braven Ping Ping erschien das Zimmer des Palastes, in dem sie sich befanden, wie eine unheimlich große, wässrige Masse, in der eine Schar teuflisch grinsender Vize-Obereunuchen umherschwamm. Ohne die Kraft zu einem Abschiedswort zu finden, verließ er taumelnd, und mehr tot als lebendig, den Saal und den Palast. Wie aus weiter Ferne tönte noch der als guter Rat erteilte Befehl an sein Ohr, sich zur Verfügung des Kaisers in seiner Wohnung zu halten.

Als Ping Ping bei seiner Sänfte anlangte, zwang er sich zum Nachdenken, denn er wußte, von einem guten oder schlechten Gedanken hing Leben oder Tod ab.

Na, so konnte es gehen!

Außer den vier Sänfenträgern warteten zwei Diener auf den General. Ping Ping nahm den einen der Diener beiseite und flüsterte mit ihm, worauf der Mann eilends davonlief. Dann bestieg der General die Sänfte und ließ sich forttragen. Unterwegs mußte der andere Diener zu ihm einsteigen. Staunend ob der ungeheuren Ehre gehorchte der, stieg aber wieder aus, bevor die Träger bei dem Hause des Generals angelangt waren und entfernte sich eilig in derselben Richtung, die sein Kamerad eingeschlagen hatte.

Kurze Zeit darauf verließen zwei Reiter die Hauptstadt des Reiches der Mitte und ritten in rasender Eile nach Süden davon. Sie trugen die unauffällige Kleidung von herrschaftlichen Bedienten.

„Ich habe ein paar schöne Pferde bekommen. Aber woher hast Du so schnell die Kleider, Herr?“ fragte der eine Reiter.

„In der Sänfte gewechselt. Aber rede nicht, reite; denn Dich wird man auch nicht schonen.“

Der Diener sah zu seinen Hals, aber seine Neugier war groß. „Herr, was hast Du Deinem Diener Mah aufgetragen, was soll er jagen, wenn Yum Li kommt?“

„Ich sei nach Nanjing, um das Haupt des Rebellenführers zu holen,“ antwortete Ping Ping grimmig. „Blöthlich riß er an den Zügeln seines Pferdes, so daß das Tier in die Luft ging. „Heiliger Konfuzius!“ stöhnte der General, „— ich Sohn eines Esels! Der Schreck hat mich kopflos gemacht, nun habe ich meinen Weg verraten. Und bis wir in Nanjing und in Sicherheit sind, haben wir noch fünfzehn Tagereisen, das heißt, wenn wir frische Pferde kriegen.“

Die Reiter suchten ihre Eile zu verdoppeln. Ping Ping sah im Geiste ständig das lächelnde Gesicht des Eunuchen Yum Li, der ihm mit den verbindlichsten Worten einen Gruß des Kaisers überbrachte und ihm ein dünnes Schmürchen überreichte, mit dem Wunsch, daß es ihm, Ping Ping, bis an sein Lebensende wohlgehen möge.

Als die beiden einen Hügel erklimmen hatten, blickte sich der General um. Fern im Norden sah er die Säuler Pekings wie winzige Schädelteln liegen. Als er seine Blicke auf die Ebene richtete, gewahrte er fünf Reiter. Fast wäre er vom Pferde gefallen. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, zu sprechen vermochte er nicht, er streckte nur die Hand aus. Der Diener wandte sich ebenfalls um. „Beim Drachen!“ schrie er entsetzt, „das ist Yum Li in der roten Jacke.“

Die Verfolgten hieben auf die Pferde ein, die indessen schon deutliche Zeichen der Ermüdung zu erkennen gaben. Die Angst machte den General stumpfsinnig. Die Augen zu Boden gehetzt, raste er dahin. Er war nicht imstande, einen vernünftigen Gedanken zu fassen. Das einzige, was er dachte, war: „Diese Grashalme der Steppe schlingen sich ineinander wie lauter seidene Schnüre!“

Ping Ping sah erst auf, als das Pferd Halt machte. Die beiden Reiter — der Diener hatte mit dem Herrn Schritt gehalten — befanden sich vor einem kleinen, reißenden Fluße, über den eine Hängebrücke aus Seilen, Bambus und Rianen führte, die für Reiter nicht ohne Gefahr zu passieren ist. Als die beiden trotzdem glücklich drüber waren, kam auf einmal dem General ein Gedanke.

Seine Augen blitzten, als er sein Schwert zog und gewaltig auf die Befestigungsstricke einhieb. In kurzer Zeit war das Zerstückungswerk vollendet und die Brücke sank ins



Morgenshimmung an der Reede von Utingau (Kiautschou) mit dem Signalberg. Nach der Souveränzeichnimg von C. Wulke.

Wasser. Aber es war auch die höchste Zeit, denn schon konnte Bing Ring die fette Gestalt des Eunuchen deutlich erkennen.

Weiter ging es bis zur nächsten Ortschaft, wo eine kurze Rast gemacht wurde, die sich die beiden gönnen konnten, denn Boote gab es auf dem Flusse nicht und die nächste Brücke befand sich fünf Stunden weiter westlich. Es gelang dem General, ein paar andere Pferde zu kaufen, und alsbald wurde die Flucht fortgesetzt.

Weiter, immer weiter trieb sie die wilde Jagd ums Leben. Vier Tage und vier Nächte waren sie fast ununterbrochen geritten und noch hatten sie ihre Verfolger nicht wieder erblickt; indessen wußte der General, daß dem Eunuchen in jeder Ortschaft Linke und frische Pferde zur Verfügung standen. Am vierten Tage übergriffen die Verfolgten den Soangho, und da gewahrten sie auch wieder hinter sich die verhängnisvolle rote Fackel. Noch einmal gelang am nächsten Flusse das Experiment mit der Brückenzerstörung. Aber dann führte der Weg bis Nanjing durch ein wasserarmes Gebiet. Nun würde nichts mehr helfen als die Schnelligkeit der Pferde. Immerhin war wieder ein tüchtiger Vorsprung gewonnen, auch konnte noch einmal Pferdewechsel vorgenommen werden.

Schließlich brauchten sie nur noch einen Tag zu reiten, dann war das Aufstansgebiet erreicht. Dorthin würde sich Yum Li nicht wagen.

Vor den Flüchtlingen lag jetzt eine unabsehbare chinesische Steppe, und an deren südlichem Ende winkte die Rettung. Die müden Pferde besamen Weische und Sporen zu kosten und ließen auch in der Tat einen vielversprechenden Galopp. Mächtig sank das Pferd des Generals in die Knie, es war in ein Erdloch getreten. Zwar sprang es wieder hoch, doch mit dem Galopp war es nun vorbei. Der Diener auf seinem gesunden Pferde überhörte, in der Eile weiterzukommen, die Kräfte seines Herrn und entschied bald dessen Blicken. In demselben Augenblick, als die Gestalt des Dieners im Süden weienlos wurde, tauchte im Norden ein roter und fünf blaue Punkte auf, die mit jeder Minute an Umfang zunahmten.

Der General, der nirgends mehr eine Rettung sah, stieg jetzt vom Pferde. Er nahm eine würdevolle Haltung an, die fatalistische Stumpfheit des Orientalen kam über ihn, was aber nicht hinderte, daß ihn bis ins Mark hinein froh.

Yum Li und seine Begleiter kamen heran. Der Eunuche hatte im Gesicht das Lächeln, das dem General die ganze Zeit während seiner Flucht vor Augen gestanden hatte. Jetzt stieg

er vom Pferde und holte aus seinem Rock ein winziges Paket, das er sich unter vielen Verbeugungen und Segenswünschen für Bing Ring, dessen Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. zu öffnen ansichtigte.

Mit verglasten Augen starrte Bing Ring auf das unheimliche Paketchen. „Mach schnell,“ sagte er tonlos, „ich werde tun, was der Kaiser will.“

„Der Sohn des Himmels,“ so nahm Yum Li wieder das Wort, „entbietet Dir seinen Gruß und schickt Dir die große Pfauenfeder, indem er Dich zum Mandarinen erster Klasse und zum Vizekönig von Singanfu an Stelle des verbannten Fuhsi ernannt.“

Bing Ring machte ein Gesicht, als habe er soeben den Gott Fohi rad schlagen sehen. Doch er war ein Mann der Selbstbeherrschung. Er verbeugte sich tief vor der Pfauenfeder, dem Zeichen der Gnade und der neuen Würde, wobei er eine hochkreuzte, aber auch selbstverständliche Miene aufsetzte, als habe er dieses alles erwartet.

„Du hast uns unsere Botschaft schwer gemacht, mein Gönner,“ so meinte Yum Li und grinste unterwürdig, „man muß nie die Bescheidenheit zu weit treiben.“

Ohne daß Bing Ring an den ihm fatalen Yum Li weitere Fragen gerichtet hätte, ritt er in dessen Begleitung wieder nach Kefing zurück und begab sich hier sofort zu Si So, dem Ober-eunuchen, seinem Freunde.

„Mein Söhnchen,“ so sagte der Eunuche, „Du wirst mir stets dankbar sein, denn ich hatte einen schmerzer Stand, dem Sohne des Himmels klar zu machen, welcher guter Patriot Du bist.“

Der alte Schranze machte ein pffiffiges Gesicht und fuhr fort: „Der Yum Li, der neidische Trottel, behauptete nämlich, Du seiest zu den Rebellen übergegangen. Der Yum Li ist Dein Feind, mußt Du wissen; Fuhsi, Dein Vorgänger, hat ihn dafür bezahlt. Vergiß nun nicht, mein Söhnchen, daß ich ein armer Mann bin. Ich habe gedacht, die halben Opiumzölle von Siangfu — — — na, Du weißt allein, was recht und billig ist, nicht wahr?“

Mit stolzem Bewußtsein begab sich Bing Ring am nächsten Morgen zur Antrittsaudienz beim Kaiser. Er war fest überzeugt, der kaisertreueste Mann im Reiche der Mitte zu sein. Und er war es auch, denn einen so guten Posten hätten ihm die Taipings nicht gegeben; Stadtkommandant von Kanton sollte er werden, weiter nichts.

Der Pachthof in den Bergen.

(Fortsetzung.)

Roman von Florence Walden.

(Nachdruck verboten.)

Masson stürmte die Treppe hinauf. Die Türe zur Krankenstube stand weit offen und die alte Frau stand mit ver- schränkten Armen untätig, rätselhaft wie immer, mitten im Zimmer.

Das franke Mädchen lag auf der Seite, nach Atem ringend. Als sie des Arztes ansichtig wurde, stieß sie einen Schrei aus und winkte ihn zu sich.

„Doktor,“ sagte sie und zwar keineswegs mit der schwachen Stimme, die er zu hören erwartet hatte, sondern klar und fest: „Ich habe einen Rückfall erlitten, wie mir scheint. Sagen Sie mir, wenn es Ihnen möglich ist, was mir fehlt!“

Das war indes nicht leicht zu sagen. Er fühlte ihr den Puls, betrachtete sie aufmerksam und stellte einige Fragen. Ihre Antworten befremdeten ihn. Sie behauptete, daß sie neuerdings erkrankt sei. Sie fühlte sich unbehaglich, ruhelos. Der Schmerz auf der Brust sei ärger als je. Und Kopf und Hände glühten. Daß sie von neuem fieberisch sei, darüber bestünde kein Zweifel. Er maß die Körpertemperatur und fand sie vollkommen normal.

„Es ist nichts als Einbildung,“ sagte er schließlich, über ihre Angst lächelnd. „Sie sind so wohl, als es gegenwärtig nur möglich ist. Sie haben sich nur ruhig zu verhalten, und Sie werden in kürzester Zeit wieder genesen sein. Wenn es so weiter geht, können Sie übermorgen ein wenig aufstehen.“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin nicht so wohl, wie Sie meinen,“ entgegnete sie eigenfönnig. „Glauben Sie, ich könnte nicht unterscheiden, ob es mir besser oder schlechter geht? Ich versichere Sie, ich fühle mich entsetzlich krank, als ob ich sterben müßte.“

Gwyn legte sich wieder auf die Kissen zurück und schloß die Augen. Masson fühlte sich etwas unbehaglich durch die Gegen-

wart der alten Großmutter, die während der ganzen Zeit ihre Stellung nicht verändert hatte, sondern unbeweglich auf demselben Platz verharrte gleich einer hoshaften Hexe, mit ihren starren Augen beide bewachend. Unter diesen Verhältnissen war es schwer, so heiter und beruhigend mit der Kranken zu sprechen, als er gewünscht hätte, es zu tun.

„Nein, nein! Sie werden nicht sterben,“ tröstete er sie. „Ich habe noch niemals eine Patientin erblickt, die weniger sterbenskrank aussah, als Sie dies von sich behaupten. Sie sind entweder gequält worden oder haben einen Schrecken erlebt!“

Die krampfhaftige Bewegung, die bei dieser Bemerkung ihre Züge zusammenzog, verriet ihm, daß er richtig geurteilt habe. Er warf einen strengen Blick auf die alte Großmutter. „Hat Ihre Großmutter oder Ihr Bruder Sie erschreckt?“ fragte er plötzlich. Das Mädchen gab keine Antwort.

„Ich muß mit Ihrem Vater reden,“ sagte er entschiedenem Tone.

Bei diesen Worten öffnete Gwyn sofort die Augen. „Ich werde mit ihm sprechen,“ berieckte sie.

Darauf wandte sie sich zu ihrer Großmutter, an die sie einige Worte auf Wallisch richtete, worauf die Alte ohne etwas zu entgegnen das Zimmer verließ.

Gwyn blieb nun mit geschlossenen Augen liegen, bis nach wenigen Minuten ihr Vater mit besorgtem, ängstlichem Blick erschien.

„Was soll das heißen, Gwyn, mein Kind? Was muß ich hören? Du bist von neuem krank?“

Er trat an das Bett, eine Hand der Kranken erfassend, indem er ihr mit zärtlicher Vaterliebe in die Augen blickte.

„Ja, Vater, ich fühle mich heute nicht so wohl,“ versicherte Gwyn, mühsam Atem holend.

Der Pächter warf einen argwöhnischen Blick auf Masson. „Doktor, was hat dies zu bedeuten?“ fragte er scharfen Tones. „Sie sieht doch nicht so krank aus und spricht auch nicht so schwach wie vorher. Was ist über sie gekommen? Können Sie es mir erklären?“

„Sie muß durch irgend jemand erschreckt oder beunruhigt worden sein,“ entgegnete Masson.

Der Pächter runzelte die Stirne und Gwyn blickte von ihm weg auf den Doktor.

„Ich muß mit meinem Vater sprechen,“ sagte sie in einem Tone, der beinahe zitternd klang.

Masson schickte sich mit einigem Zögern an, das Zimmer zu verlassen. Die Patientin schien sich offenbar mehr zu beunruhigen, als ihr zuträglich sein konnte. Er gab Tregaron ein warnendes Zeichen und sagte: „Sprechen Sie nicht zu viel mit ihr und vermeiden Sie jede Aufregung.“

Es war erichtlich, daß es eine ernste Unterredung sein mußte, die sich zwischen Vater und Tochter vorbereitete. Denn der Farmer begann zu zittern und zu beben, als er voll Neugier und Argwohn erst auf Gwyn und von ihr weg auf den Doktor blickte.

Masson ließ beide allein.

Ungefähr zwanzig Minuten später trat Tregaron in die Küche mit finsterner Miene. Masson begegnete seinem Blick mit fragendem Ausdruck.

„Sie ist voller Launen,“ sagte der Pächter kurz angebunden, „und voller wahnwitziger Grillen, wie sie nur in dem Hirn eines Mädchens entstehen können. Sie müssen ihr ein Beruhigungsmittel geben, mein Herr; sonst wird sie uns sicher wieder krank. Vor allem darf Tom um keinen Preis zu ihr ins Zimmer kommen — der Tölpel, der ihr Furcht einflößt, so daß sie sich alle möglichen schrecklichen Dinge einbildet, ja, alle möglichen schrecklichen Dinge!“

Während Tregaron diese Worte wiederholte, heftete er die Augen auf seinen Gast mit einem Ausdruck, der Vermutungen, Zweifel und scharfes Forschen verriet.

Masson fragte sich verwundert, welcher Art die Mitteilungen gewesen sein mochten, die Gwyn ihrem Vater gemacht hatte. War es ein Hinweis auf ein häßliches Komplott, das Tom in aufwallender Furcht seiner Schwester verraten? Hatte es wohl Bezug auf das Loch im Schuppen? Er war eben daran, dem Pächter eine diesbezügliche Frage zu stellen, als Tregaron sagte: „Ich glaube, daß Gwyn Sie wieder zu sehen wünscht.“ Mit diesen Worten nahm er seinen Hut und verschwand im Waschküche.

Masson jedoch eilte ihm nach.

„Sie haben sich eine schwere Arbeit vorgenommen,“ sprach er. „Es wird viel Schweiß und Mühe kosten, bis Sie den Schnee zwischen hier und dem Kuhstalle weggeräumt haben.“ „Das will ich meinen. Merck, ich und Tom haben ein hübsches Stück Tagwerk vor uns. Wir müssen trachten, zu den Schafen durchzubrechen, um sie womöglich vor dem Erstlingsstod zu bewahren. Eine schwere Aufgabe, wie sie bis jetzt noch nie an uns herangetreten ist.“

Um so sonderbarer schien es Masson, daß unter diesen Verhältnissen Tom mit dem geheimnisvollen Werk im Schuppen betraut worden war.

„Tom?“ wiederholte er rasch. „Tom war doch kurz vorher noch im Schuppen vor einem alten Brunnenloch oder dergleichen. Ich trat unversehens auf die Bretter, die es bedeckten und wäre beinahe hineingefallen.“

Der Pächter schüttelte warnend sein Haupt.

„Mein Bester,“ sagte er voll teilnehmender Sorge. „Sie sollten nicht allein in diesen alten zerfallenen Mauern herumwandern. Es gibt genug der Gruben und Fallen und Abgründe hier herum für sorglose Füße. Das betreffende Loch war kein Brunnen, sondern ein Schacht, durch den in früheren Zeiten die Mönche Vorräte aller Art herauf beförderten. Ich werde Ihnen die Vorrichtung einmal zeigen, sie ist von größter Merkwürdigkeit.“

„In der Tat, ich möchte sie gerne sehen. Und unterdessen hoffe ich, daß Sie mich als Freiwilligen annehmen, um Ihnen beim Schneeräumen zu helfen.“

„Nein, nein! Das ist keine Arbeit für Sie. Wenn Sie auf meine Tochter acht haben und sie verhindern wollen, sich in Sorge und Fieber aufzureiben, würde ich es Ihnen zu Dank wissen.“

„Ich könnte aber beides vereinen — eine Zeitlang Schnee schaufeln und von Zeit zu Zeit Ihre Tochter aufsuchen.“

„Sehr gut, mein Herr! Das können Sie tun, wenn es Ihnen gefällt.“

Nach dieser Abmachung verließ Masson den Farmer und in die Krankenstube zurückkehrend, unterrichtete er Gwyn von dem mit ihrem Vater vereinbarten Plan. Zu seinem Erstaunen verbot sie ihm energisch, ihn auszuführen.

„Ich fühle mich viel schlechter, als Sie und die andern denken,“ sagte sie. „Und ich will am Leben bleiben um — meines Vaters willen. Ich fürchte mich so sehr vor der Nacht. Ich fürchte mich vor der Schlaflosigkeit und dem Fieber. Wahrscheinlich werde ich phantastieren. Somit bedarf ich Ihrer. Und jetzt müssen Sie sich Ruhe gönnen, daß Sie frisch und munter für die Nachtwache sind.“

„Ich kann Ihnen nur versichern, daß Sie von nun an ebenso wenig einer Nachtwache bedürfen, als ich selbst. Wenn Ihre Großmutter mit Ihnen im Zimmer schläft, können Sie sich ja in völliger Sicherheit der Ruhe hingeben.“

Gwyn blieb indes steif und fest bei ihrer Behauptung.

„Ich weiß es besser als Sie,“ entgegnete die Kranke beharrlich. „Meine Großmutter verfällt in einen so tiefen Schlaf, daß sie nichts zu erwecken vermöchte, und wenn ich noch so krank wäre.“

Diese Aussage, die so ganz in direktem Gegensatz zu seinen in dieser Hinsicht gewonnenen Erfahrungen standen, überraschte Masson.

Gwyn fuhr fort: „Ich fühle es ganz bestimmt, daß ich diese kommende Nacht hindurch überhaupt nicht werde schlafen können.“

„Doch, Sie werden gewiß schlafen. Im Fall Sie abends etwas fieberisch werden sollten, werde ich Ihnen gern ein Schlafpulver anemehmen.“

Die Patientin erhob beide Hände in energischem Protest. „Um keinen Preis!“ entgegnete sie. „Ich will kein Schlafpulver. Sie müssen mir versprechen, daß was auch immer vorfallen möge, Sie mir keines geben werden. Versprechen Sie mir's, ich bitte dringend darum! Im andern Fall würde ich jede Nahrung und jede Medizin ablehnen.“

Gwyn ist in der Tat die eigenjüngste Kranke, die ich je behandelt habe,“ sagte sich der junge Doktor, während er das verlangte Versprechen gab.

16.

Masson war sehr unzufrieden mit Gwyn, daß sie ihm solche Bedingungen abgezwungen hatte. Er fühlte sich ein halber Narr, als er hinunter ging und den Pächter zwischen zwei hochaufgetürmten Schneemassen aufsuchte, um ihm von der seltsamen Laune seiner Tochter zu berichten.

Tregaron hörte ihm schweigend zu und zuckte ärgerlich die Schultern. Doch Tal, der in Hörweite mit Tom arbeitete, stützte sich auf die Schaufel, um den Bericht des Arztes zu lauschen, den er mit spöttlichem Lachen aufnahm.

„Sie wollte nicht zugeben, daß Sie uns beim Schneeschaufeln helfen, nicht wahr?“ fragte er in höhnischem Tone. „Für gewisse Leute kann sie sehr rücksichtsvoll sein, das ist klar.“

Der Farmer gebot ihm sofort Schweigen.

„Wenn sie diese Laune hat,“ sagte er, „müssen wir uns wohl fügen; meinen Sie nicht auch, mein Herr? Die Wahrheit zu sagen, ist sie gar nicht unsere Gwyn, wie wir sie in gesunden Tagen gewohnt waren.“

„Nun, wir können einen Pakt mit unserem Gewissen schließen,“ sagte Masson, als er nach einer Schaufel griff, die in seiner Nähe lag. „Sie ist gar nicht so krank, als sie sich einbildet es zu sein; ebenso wenig ist eine schlechte Nacht für sie zu befürchten, wie sie glaubt. Ich kann Ihnen hier eine Zeitlang helfen und ab und zu nach ihr sehen, und wenn sie noch auf ihrer Einbildung besteht, daß man bei ihr wachen muß, können wir uns dabei ablösen.“

Bei dem nächsten Besuche in der Krankenstube fand Masson seine Patientin schweigend und mürrisch. Sie hatte seine Stimme von außen herein gehört und wußte, daß er mit den andern zusammen arbeitete.

„Ich sagte Ihnen doch, daß Sie ruhen sollten,“ äußerte sie nach einer Weile entschieden Tones, „und Sie hätten besser getan, auf mich zu hören, denn Sie müssen unweigerlich die Nacht über bei mir wachen!“

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt

Eine epochemachende Erfindung. Nach demselben Prinzip, auf Grund dessen es möglich ist, mit Hilfe des Telefons Leute auf große Entfernungen zu übermitteln, hat das Berliner Telephonwerk Nit & Genest einen Apparat konstruiert, vermittelt dessen Schriftzeichen sowie Zeichnungen auf beliebig weite Entfernungen hinübertragen werden können. Die Handhabung des Fernschreibers ist äußerst einfach. Wie auf dem untenstehendem Bilde ersichtlich, nimmt der Absender einer Mitteilung den mit dem Absende-Apparat durch eine elektrische Leitung verbundenen Bleistift zur Hand und macht seine Mitteilungen, die auf der Empfangsstation in originalgetreuer Wiedergabe auf dem Papier

erscheinen. Unser zweites Bild gibt eine solche auf der Empfangsstation erhaltene Niederschrift wieder. Es ist nicht einmal notwendig, daß auf der Empfangsstation jemand zur Bedienung des Empfangsapparates anwesend ist. Die Niederschrift vollzieht sich hier völlig automatisch, und nach Beendigung schaltet sich von selbst ein neues Blatt ein. Besonders für den polizeilichen Erkennungsdienst, zur raschen Uebersmittlung von kriminalistischen Schriftproben und Fingerabdrücken, dürfte die neue Erfindung von großer Bedeutung sein.



Der elektrische Fernschreiber.



Der Empfangs-Apparat des Fernschreibers.

Lustige Ecke

Im Duse!

„An meiner Tür steh' ich, das ist sicher. Wenn ich jetzt nur auch herausbringen könnt, ob ich drinnen bin oder draußen.“

Entgegenkommend.

Schneidermeister: „Ja, nun kann ich aber nicht länger auf Sie warten, jetzt muß ich Sie verflagen.“



Verfehlte Anpreisung.

Fräulein: „Ist diese Farbe auch echt?“
 Verkäufer: „So echt wie die Rosen auf Ihren Wangen, gnädiges Fräulein!“
 Fräulein: „Oh, zeigen Sie mir mal etwas anderes!“

Student (Jurist): „Meinetwegen! Damit Sie aber nicht noch mehr Kosten haben, will ich Ihnen die Klage gern aufsetzen.“

Mißverständnis.

Herr: „Sie wollen meine Tochter heiraten und sind Beamter?“
 Bewerber: „Ja!“

Herr: „Können Sie denn mit dem, was Sie bekommen, eine Frau ernähren?“
 Bewerber: „Ja, sagen Sie mir nur, was ich bekomme!“

Verblümt.

„Nun, wie ist denn die gestrige Lustspielpremiere ausgefallen?“

„O, ganz eigentümlich. Anfangs spitzten die Leute die Ohren, und dann den Mund!“



Wie gewöhnlich.

Baron K.: „Direkt von Monaco zurück? Nun, und wie?“

Baron V.: „Wie man direkt vom Bade kommt — ausgezogen!“

Im Theater.

Sie: „Glaubst Du, daß sich die auf der Bühne jetzt im Ernst geküßt haben?“

Er: „Keine Idee! Die sind ja im Leben wirklich verheiratet!“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Gekeler, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Blättern: bei Bestellung im Voraus sind andere Abnehmer in der Regel und auf dem Bunde außerdem (Sonderfall) durch die Zahl 1,20 Mk. außer 42 Pf. zu zahlen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal im Jahr bei den Zeitungen und in den Buchhandlungen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal im Jahr bei den Zeitungen und in den Buchhandlungen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal im Jahr bei den Zeitungen und in den Buchhandlungen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktmotivierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagen- oder deren Raum für Merseburg und näher Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., anständige des Blatt 20 Pf., im Blattbereich 40 Pf. Bei fernläufigem Tag empfindlicher Aufschlag. Beilagen für Geradenlagen nach Vereinbarung. Für Wiederholungen und Eilbetriebe besondere Ermäßigung, nach Abnahme mit Vorzug. Verlagsort Merseburg. — Nachnahme für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Ferner Anzeigen bei Fahrten 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 65.

Sonntag den 17. März 1912.

31. Jahrg.

Der „größte deutsche Staatsmann“.

Man hat schon oft vom „größten Deutschen“, auch vom „größten Mann des 19. Jahrhunderts“ gesprochen. Es ist sogar vorgekommen, daß Einer (Graf Zepelin war es) schon zu Anfang des Jahrhunderts als der Größte des ganzen, also erst angebrochenen Säkulums gefeiert wurde. Die ruhig und umsichtig Urteilenden wiesen jedoch klärend darauf hin, daß es nur „größte Deutsche“ und „größte Männer eines Jahrhunderts“, von denen jeder auf seinem Gebiete zu den Größten gehört, geben konnte und kann und daß doch erst zu Ende eines Jahrhunderts entschieden zu werden vermag, wer zu den Größten derselben zu zählen ist. Bei der Auswahl dieser Männer dürfen freilich Liebhaberei und Parteilichkeit keine Rolle spielen. Gab es doch kühnliche Schwärmer, welche den Münchener Donpropst Dr. Döllinger und andere, welche den früheren Hofprediger Stüder zum größten Deutschen stemeln wollten. Viel bedeutender ist selbstverständlich die Zahl derer, welche Bismarck als solchen hinstellen, und noch viel bedeutender diejenige, welche dieses Urteil auf dessen staatsmännischen Leistungen beschränken und ihn, wie Wöhringer es tut, den „größten Staatsmann aller Zeiten“ nennen. Beachtenswert in dieser Beziehung ist der Umstand, daß Bismarck sich keineswegs eben so hoch eingeschätzt und z. B. erklärt hat: „Der Franzose „Napoléon war ein noch größerer Staatsmann als ich!“, und daß der, trotz seiner scheinlichen Abkühlung, deutschstämmliche und bismarckische oder großen deutschen Historiker, Heinrich von Treitschke schrieb: „Cavour oder Bismarck? Wer der Größere von beiden war, das hat die Geschichtsforschung erst noch zu entscheiden!“

Inzwischen ist der staatsmännischen Größe Bismarcks eine neue Konkurrenz erwachsen in der Person eines Mannes, dessen Bewunderer in numerischen Anwachsen begriffen zu sein scheinen und in ihm den kommenden großen Mann erblicken, welcher dazu bestimmt sei, für das Deutsche Reich die Rolle eines Heilands glücklich durchzuführen, so von seinen sozialen, wirtschaftlichen, politischen und konfessionellen Gegensätzen und damit auch von seinen internen Kämpfen zu befreien und sogar seine auswärtigen Gegner in Freunde zu verwandeln. Es ist nicht schwer, zu erraten, daß es sich um den früheren Staatssekretär des Innern und allgemeinen Vertreter des Reichskanzlers Karl von Helldorf, den

colorchecker CLASSIC

Das Bild zeigt ein farbkritisches Kalibrierungsgerät (ColorChecker Classic) mit einer 24-feldrigen Farbskala und einer Maßskala in Zentimetern und Millimetern. Die Farbskala enthält eine Reihe von primären, sekundären und tertiären Farben sowie Graustufen. Die Maßskala ist in Zentimetern (0 bis 10) und Millimetern (0 bis 10) beschriftet.

viele Befürworter hat. Daß die Lektüre der Reden die beachtliche Wirkung, den Grafen Poladowsky in das Ansehen einer staatsmännischen Größe ersten Ranges zu bringen, haben werde, wird von seinen Bewunderern für so sicher gehalten, daß sie schon jetzt bei seiner Verherrlichung sich nur in Superlativen ergöhen und alle anderen, im Vergleich mit diesem Helden, für Pygmäen erklären. So sagt einer von diesen Verehrern in einer unserer hervorragenden Zeitschriften nicht weniger als folgendes:

„In Folge seiner Wahl in den Reichstag ist zu hoffen, daß unserm Vaterland nach der Pause eines Luttrums die reiche Erfahrung des geschichtlichen, unterrichteten, fleißigsten und — cum gransalis — liberalsten aller preussisch-deutschen Staatsmänner der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart nicht länger verschüttet bleibe.“ Gemäß verkörpert geistige Größen wie Theobald von Bethmann Hollweg, Clemens Delbrück, die beiden Bernhard (Fürst von Bülow und Dernburg) einen sehr hohen Grad von staatsmännischen Wissen und Können. Aber an jenen in seiner Gesamtprägung reichen sie nicht heran.“

Die Verherrlicher Bismarcks stimmten ihr Loblied erst an, nachdem er große praktische Taten verrichtet hatte. Diejenigen Poladowskys beginnen schon lange vorher damit. Das Eine aber haben sie sicher erreicht, daß alle Welt den Reden und Gebahren des Grafen weit größere Aufmerksamkeit zuwendet, als es sonst der Fall gewesen sein würde.

Bergarbeiterstreik und Fortschrittspartei.

Nach den heftigen Kämpfen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, die am Donnerstag im Reichstages auf beiden Seiten der erwünschten Objektivität ermangelten und sich in eine wenig erquickliche Verbändnisterei verloren, wirkte die Stellungnahme der fortschrittlichen Volkspartei, die am Freitag durch den Mund des Abg. Gothein gegeben wurde, doppelt sympathisch. Die ruhige Art der Ausführungen und die gerechte Würdigung der Bergarbeiterwünsche und der zugehörigen Situation im Ruhrgebiet stach wohlthuend ab gegen die Künfte der Agitatoren, die durch ihren Fanatismus die Sache nur weiter verwirren, aber nicht klären können, und auch gegen die Haltung der Regierung, die zu einer Vermittlung nicht kommen kann, dafür aber um so geeigneter erscheint, den Wünschen der Schorfmarke auf Anwendung drastischer Mittel nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Die fortschrittliche Volkspartei legt kein ausschlaggebendes Gewicht auf die Erörterung der Frage, ob es sich hier um einen Sympathiestreik für die englischen Bergarbeiter oder um einen Antipathiestreik der alten Verbändler gegen die Christlichen handelt. Sie stellt sich mit vollem Recht auf den Standpunkt, daß ein solcher Mißverhältnis tiefer wirtschaftliche und soziale Ursachen haben muß, und sie unterzieht mit Objektivität, ob die von den Bergarbeitern erhobenen Forderungen an sich berechtigt oder wenigstens diskutierbar sind oder nicht. Der Streik ist nur einmal da, und da ist zur Zeit die Frage von ausschlaggebender Bedeutung, ob sich auf der Basis der Arbeiterforderungen eine Verständigung erzielen läßt und wem die Pflicht zusteht, diese Verständigung anzubahnen.

Abg. Gothein, der ja bekanntlich als früherer Bergbeamter über die gründlichsten Kenntnisse des Bergwesens verfügt, ging die zehn Forderungen der streikenden Bergarbeiter mit sachlicher Gründlichkeit und größter Unbefangtheit durch. Er war nicht der Meinung, daß hier allenwärts das letzte Wort der Vergleite gesprochen sein sollte — und Abg. Sachse hatte ja tags vorher angedeutet, daß man mit sich reden lassen werde —, aber er mußte aus seiner gewissenhaften Pflichtgefühl der Sachlage zu dem Schluss kommen, daß die meisten der Forderungen einen durchaus berechtigten Kern hätten, ja zum Teil äußerst notwendig seien. Hinsichtlich der Kardinalforderung, der Lohnerhöhung, stellte sich Gothein auf den Standpunkt, daß infolge der gegenwärtigen Lebensmittelpreise die Lohnbefreiung seit etwa zwei Jahren nicht nachdrücklich genug ist und daß, entgegen den Dar-

legungen des Staatssekretärs, eine prozentuale Lohn-erhöhung, etwa von 10 Proz., technisch und praktisch durchaus möglich sei. Der gemäßigten Verklärung der Arbeitszeit und der Beschränkung der Überstunden stand der fortschrittliche Redner schon aus dem Grunde sympathisch gegenüber, weil erfahrungsgemäß eine übermäßig lange Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit des Arbeiters allmählich herabdrückt und so mit die Interessen der Lebensbewaltungen schädigt. Die verlangte Beilegung des Koalitionsstreiks in den Arbeiterwohnungen hielt Gothein schon im Interesse der Sittlichkeit für sehr wünschenswert, und die Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises ist für ihn eine absolut berechtigte Forderung. Aber alle diese Dinge ließe sich doch ruhig verhandeln! Aber immer wieder geht sich der Herrenstandpunkt der Grubenbesitzer, der die Gleichberechtigung der Arbeiter nicht zugestehen will. Mit Nachdruck appellierte der Redner der Fortschrittspartei an die Regierung, daß sie noch jetzt eine vermittelnde Tätigkeit aufnehmen möge; und er bedauerte, daß das Arbeitssammeregesetz noch nicht besteht, der Verhandlungszwang nicht eingeführt ist und die vermittelnde Institution der Ordnungsmänner aus dem Arbeiterverbande nicht besteht. Den vollen Schutz der Arbeitssammere, die Aufrechterhaltung der Ordnung will natürlich auch die fortschrittliche Volkspartei; aber sie macht doch auch gleichzeitig auf die Unglaublichkeit mancher Huiarennachrichten und auf die aufreizenden Reden der Herrenräuber aufmerksam.

Die Haltung der Volkspartei ist, wie sich aus dieser hier kurz skizzierten Rede ihres Wortführers ergibt, diktiert von allem Verständnis für die Arbeiterwünsche und gleichzeitig von dem Verlangen aus baldige Erreichung eines ehrenvollen Friedens. Es erfolgt auch hierin wieder das große nationale Ziel, das ihr bei ihrer ganzen Politik vorsteht: den Ausgleich der wirtschaftlichen Interessenkämpfe, die Gleichberechtigung aller Staatsbürger!

Die Einführung von Anfragen an den Reichstanzler.

Die Geschäftsortdnungscommission des Reichstages faßte Donnerstag einen Beschluß über die „kurzen Anfragen“. Am Mittwoch waren die Abgeordneten, Dr. v. Bayer (Fortsch. Pp.) und Dr. Zund (nl.) beim Reichstanzler gewesen und haben mit ihm über diese Frage Rücksprache genommen. In der Sitzung der Kommission machte Abg. v. Bayer hierüber folgende Mitteilung. Der Reichstanzler habe erklärt, daß er kein grundsätzlicher Gegner der kurzen Anfragen sei, und daß er zur Mitwirkung bei ihrer Einführung im Reichstage bereit sei. Er bitte aber, der Regierung Zeit zur Beratung der Beschlüsse der Kommission zu lassen.

Der Beschluß der Geschäftsordnungscommission über die Einrichtung der kurzen Anfragen lautet: Das Wort „kurz“ wird gestrichen und es heißt nur „Anfragen“. Der § 33a erhält folgenden Wortlaut: „An zwei Tagen jeder Woche können Mitglieder des Reichstages vor Eintritt in die Tagesordnung Anfragen an den Reichstanzler stellen. Die Tage werden vom Präsidenten im voraus für die Dauer der Session bestimmt. Die Anfragen sind spätestens am Tage zuvor dem Präsidenten schriftlich zu überreichen und von ihm unverzüglich dem Reichstanzler mitzuteilen. Sie sind auf die Bezeichnung der Tatsachen, über welche Anstufung verlangt wird, zu beschränken. Eine Debatte über die Antwort des Reichstanzlers ist unzulässig. Der Antragsteller kann zur Ergänzung oder Berichtigung seiner Anfrage das Wort verlangen. Erklärt der Antragsteller bei Einreichung der Anfrage ausdrücklich, daß er mit Erledigung auf schriftlichem Wege sich begnügt, dann unterbleibt die mündliche Anfrage und es erfolgt die Eintragung der Anfrage in ein Verzeichnis. Schriftliche Antworten des Reichstanzlers sind allen Mitgliedern des Reichstages gedruckt zugustellen. Die